

**Helmut Anselm**

# **Macht Religion gewalttätig?**

**Eine Frage an Muslime und Christen –  
ein Thema in Schule und Gesellschaft**

**Eine Untersuchung**

**Hrsg.: Evangelischer Initiativkreis Bildung und Erziehung in Bayern  
(E.I.B.E)  
München 2016**

## Inhaltsverzeichnis

Einführung	Seite	3
1. Gehören Religion und Gewalt zusammen?		4
2. Gewalt im Namen Allahs		7
3. „Gott will es“ – Gewalt im Namen des Christentums		21
4. Zwischenbilanz		31
5. Gewalt in der Bibel		32
5.1 Gewalt im Alten Testament		32
5.2 Gewalt im Neuen Testament		38
6. Gewalt im Koran		40
6.1 Annäherung		40
6.2 Das Heilige Buch		42
6.3 Mekkanische und Medinensische Suren		44
6.4 Probleme der Auslegung		47
7. Ergebnis und Ausblick		53

### Abkürzungsverzeichnis der angeführten biblischen Bücher

Gen	1.Buch Mose	Mt	Matthäusevangelium
Ex	2.Buch Mose	Lk	Lukasevangelium
Dt	5.Buch Mose	Joh	Johannesevangelium
Jos	Buch Josua	Act	Apostelgeschichte
Ri	Buch der Richter	Rö	Brief des Paulus an die Römer
1Sam	1.Buch Samuel	1Kor	Erster Brief des Paulus an die Korinther
2Sam	2. Buch Samuel	Tit	Brief des Paulus an Titus
Ps	Buch der Psalmen	1Petr	Erster Brief des Petrus
Spr	Sprüche Salomos	Apc	Offenbarung des Johannes
Jes	Buch des Propheten Jesaia		
Jer	Buch des Propheten Jeremia		
Mi	Buch des Propheten Micha		

### Verwendete Koranausgabe:

Der Koran. Aus dem Arabischen übersetzt von Max Henning. Einleitung und Anmerkungen von Annemarie Schimmel. Reclam Stuttgart 4006, Stuttgart 1960.

## Einführung

Die Januar-Ausgabe vom Pariser „Charlie Hebdo“ 2016 zeigt auf dem Cover den davonlaufenden Dreieinigen Gott mit umgehängter Kalaschnikow, blutbeflecktem Kittel und der Unterschrift: „Der Mörder ist immer noch auf der Flucht“.

Im Kontext islamistischer Gräueltaten wird behauptet, die Gewalttaten im Namen des Christentums seien in der Geschichte nicht geringer gewesen. Und, noch zugespitzter: Im Grund sei *jede* Religion mit Gewalt verbunden. Die Collage auf dem Titelblatt der Osterausgabe 2016 des SPIEGELS nimmt diese Beschuldigung auf, und zur Erläuterung spricht Georg Diez von einem „Eskalationsdomino“ der Gewalt, das zum Wesen jedes Glaubens gehöre (SPIEGELONLINE v. 27.3.2016).

In dieser Untersuchung werden die Vorwürfe anhand der Geschichte und der „Heiligen Schriften“ von Islam und Christentum überprüft und eingeladen, damit verbundene Fragen weiter zu diskutieren.

Die angesprochene Thematik hat in hohem Maß mit Erziehung und Erziehenden zu tun. Sie tangiert mehrere Unterrichtsfächer und vermittelt hierzu Informationen und Impulse, u.a. für Ethik und Religionslehre, Geschichte, Erdkunde und Sozialkunde.

In besonderer Weise wendet sich die hier vorgelegte Untersuchung an Lehrkräfte, sofern sie zu deren eigener Standortbestimmung in einem Brennpunkt der gesellschaftlichen Diskussion beiträgt. Zugleich kann sie Jugendliche zu mehrperspektivischem Denken anregen.

Die Ereignisse zu Religion und Gewalt überschlagen sich schier. Die täglichen Veröffentlichungen und die Deutungsversuche sind unüberschaubar geworden. Im Fluss der Ereignisse wird mit der vorgelegten Untersuchung eine thematische Strukturierung angeboten.

Der gesamte der Untersuchung Text findet sich auch auf der Homepage des E.I.B.E: [www.eibe-initiativkreis-bayern.de](http://www.eibe-initiativkreis-bayern.de), Kategorie Veröffentlichungen, und kann von dort gerne heruntergeladen werden.

# 1. Gehören Religion und Gewalt zusammen?

## 1.1

Der Zusammenhang von Religion und Gewalt gehört schon seit längerem zu den „großen Debatten unserer Zeit“<sup>1</sup>. Dabei tut sich die Gruppe der „Neue(n) Atheisten“<sup>2</sup> besonders hervor. Für sie der „religiöse Furor“ (Christian Staas)<sup>3</sup> ganz grundsätzlich ein „Quell von Intoleranz, Sexismus, Siechtum und Gewalt“<sup>4</sup>: *Schlimmer noch*: Sie „tötet“<sup>5</sup>.

Doch die bislang schlimmsten Mordtaten wurden *gerade nicht* im Namen von *Religion* begangen, sondern, im Gegenteil, im Namen von Ideologien, die sie *bekämpften*: nämlich von Nationalsozialismus, von Stalinismus und Maoismus<sup>6</sup>. Und das ist ein gewichtiges Argument<sup>7</sup>.

---

<sup>1</sup>Jörg Lauster: Die Verzauberung der Welt. Beck München 2014, S.190

<sup>2</sup>[https://de.wikipedia.org/wiki/Atheismus#E2.80.9EBrights.E2.80.9C\\_und\\_.E2.80.9ENeuer\\_Atheismus.E2.80.9C](https://de.wikipedia.org/wiki/Atheismus#E2.80.9EBrights.E2.80.9C_und_.E2.80.9ENeuer_Atheismus.E2.80.9C): Zu den „»Neue(n) Atheisten«“ zählen Sam Harris (USA) und der Brite Richard Dawkins. Zu den Kritikern des „»Neuen Atheismus«“ zählen mehrere Theologen, auch moderate Atheisten“, in Deutschland z.B. „der »fromme Atheist« Herbert Schnädelbach“ und „der »alte Atheist« Joachim Kahl“.

<sup>3</sup>Chr.Staas: Editorial der ZEIT-Edition 6/16 (2016): Heilige Kriege, S.4

<sup>4</sup>Christopher Hitchens: Der Herr ist kein Hirte. Wie Religion die Welt vergiftet. Heyne München (2007) 5.Aufl. 2009, Einband-Rückseite.

<sup>5</sup>Ch.Hitchens, Der Herr ist kein Hirte, S.27, S.27-51.

<sup>6</sup><http://www.comlink.de/cl-hh/m.blumentritt/agr259.htm>: Nach heutigem Wissen sind dem Nazi-Regime in Europa (ohne Kriegshandlungen) „mindestens 13 Millionen Menschen zum Opfer gefallen:“ - etwa 6 Millionen Juden, - ca. 3,3 Millionen sowjetische Kriegsgefangene, - etwa 2,5 Millionen christliche Polen, - mindestens 100.000 sowjetische Zwangsarbeiter, - mindestens 500.000 in deutschen Arbeitslagern und Konzentrationslagern umgekommene Jugoslawen, - mindestens 100.000 tschechoslowakische Zivilisten, - mindestens 84.000 nichtjüdische Deportierte aus nord- und westeuropäischen Staaten, - etwa 219.600 Zigeuner, Roma und Sinti - etwa 100.000 vorwiegend deutsche Geistesranke und Behinderte (sogenannte Euthanasie-Opfer), - etwa 130.000 nichtjüdische aktive oder passive deutsche Widerstandskämpfer. – Hinzu kommen ([http://www.maennernews.info/php/diktatoren\\_tyranen\\_83,2780.html](http://www.maennernews.info/php/diktatoren_tyranen_83,2780.html)) ca.25 Millionen Todesopfer des Stalinismus und 35 Millionen des Maoismus.

<sup>7</sup>So auch Navid Kermani in: Gespräch A.Camman mit N.Kermani: „Religion ist eine sinnliche Erfahrung“ DIE ZEIT Nr.34 v.20.8.2015, S.37f, S.38: „... so schlimm die Verbrechen sind, die aus dem Glauben kamen und immer noch kommen, sie reichen nicht an jene Verbrechen heran, die aus den Großideologien des 20. Jahrhunderts

Aber die Neuen Atheisten werden sich nicht widerlegt sehen. Sie werden vermutlich sagen: Das eine schließt das andere nicht aus. Und sie können sich auf den ersten Blick auf den renommierten Religions- und Kulturwissenschaftler Jan Assmann berufen. Dieser analysiert den Monotheismus, also den *Glauben an Einen Gott*<sup>8</sup>. J.Assmanns Ergebnis: Mit ihm „entstand die Unterscheidung von wahr und falsch in der Religion – und damit eine spezifische Form der Gewalt.“ (S.1)<sup>9</sup>

## 1.2

Zur Erläuterung unterscheidet J.Assmann zwischen Naturreligionen und Offenbarungsreligionen, und ihr grundsätzlicher Unterschied zeige sich bei der Frage nach der Wahrheit.

Naturreligionen – und hierin entsprechen sie heutigem Zeitgefühl – beantworten die Wahrheitsfrage nach J.Assmann mit einem generellen

---

entstanden sind, in denen sich der Mensch absolut setzte.“

<sup>8</sup>[http://www.deutschlandfunk.de/jan-assmanns-exodus-die-brutale-kehrseite-des-monotheismus.1310.de.Html?dram:article\\_id=311816](http://www.deutschlandfunk.de/jan-assmanns-exodus-die-brutale-kehrseite-des-monotheismus.1310.de.Html?dram:article_id=311816). Dort Christiane Florin: J.Assmann kommt in seinem Buch „Exodus“ „zu dem Ergebnis, dass Brutalität ein Wesensmerkmal des Monotheismus ist und keine extremistische Entgleisung“.

<sup>9</sup>J.Assmann: Monotheismus und Gewalt. Essay v. 29.1.2013 zu Rolf Schieder: Sind Religionen gefährlich? Berlin 2008. <http://www.perlentaucher.de/essay/monotheismus-und-gewalt>, S.2 (Seitenzahl gemäß Internettext). J.Assmann geht hier von der Fassung seiner „»Monotheismus-These«“ durch R.Schieder aus [R.Schieder, S. 69] und stellt fest: „»Die sogenannten monotheistischen Religionen sind intrinsisch gewalttätig, die sogenannten polytheistischen Religionen sind intrinsisch friedfertig«“. Dabei meint der Begriff 'intrinsisch' nur im Sinne „einer angelegten *Möglichkeit* ... und *nicht im Sinne einer logischen Konsequenz*“ (S.2). In Naturreligionen muss man sich nicht für eine Religion entscheiden (S.10). Die Welt und in ihr der Mensch leben in einer „symbiotischen Einbettung“ in „eine als übermächtig und insofern verehrungswürdig empfundene Welt und Umwelt“. Sie gewinnt Gestalt in einer „Vielheit wie den Himmelskörpern, Tieren, Bäumen, Flüssen und (S.9) Quellen“. Sie geht aber „von einem einzigen ur-göttlichen Ursprung“ alles Seins und letztlich von „der Idee einer einzigen, alles durchwaltenden Gottheit“ aus. (S.10) – Hierzu Alexander Kissler: Rezension von Peter Sloterdijk: Gottes Eifer. Verlag der Weltreligionen. Frankfurt 2007, in: SZdigital v. 15.12.2007 [http://www.buecher.De/shop/glaube/gotteseifer/sloterdijkpeter/products\\_products/detail/prod\\_id/2262\\_6479](http://www.buecher.De/shop/glaube/gotteseifer/sloterdijkpeter/products_products/detail/prod_id/2262_6479): Ein „eiferndes(n), auf Unterwerfung zielendes(n) Denken(s) ... ist laut Sloterdijk (und Assmann) dem Eingottglauben eingeschrieben. Der personal gedachte Allerhöchste statuiere ein Untertänigkeitsverhältnis“. Das Alte Testament sei ein „monotheistischer(n) Geburtsfehler(s)“; am „Berg Sinai sei »eine moralisch neue Qualität des Tötens erfunden« worden“.

„Sowohl-Als-auch“. Das heißt: In Naturreligionen kann man *diesen* Glauben haben – oder auch einen *anderen*.

Ganz anders, so J.Assmann, die monotheistischen Offenbarungsreligionen. Sie unterscheiden „scharf zwischen Gott und Welt“<sup>10</sup>. Ihr Grunddogma ist deshalb nicht das „Sowohl-Als-auch“, sondern der Gegensatz von *Wahr und Falsch*, ist der Gegensatz von Entweder-Oder, von Zugehörigkeit und Ausschluss. In den Offenbarungsreligionen gab bzw. gibt der *einzig* Gott die *einzig*, „schriftlich kodifizierte Wahrheit“ einer *einzig*en, ausgewählten Gemeinschaft und *nur ihr*, mit der Maßgabe, dass seine Offenbarung eine „universale(r), alle Menschen angehende(n) Geltung“ hat (S.11) und durchzusetzen ist (S.8)<sup>11</sup>.

Allerdings betont J.Assmann, dass man auch im Monotheismus immer wieder bemüht war, Gewalt zu bannen. Doch spiele sie hierin eine besondere Rolle. Mit ihr sei „eine bestimmte Form von Gewalt ... in die Welt gekommen“: nämlich *die Gewalt im Namen einer Gottheit* (S.2)<sup>12</sup>. Und sie fordert, dass falscher Glaube mit seinen Tempeln, Bildern und Symbolen zu zerstören, 'auszumerzen' ist (S.3<sup>13</sup>, vgl. 8).

---

<sup>10</sup>Ein Beleg hierfür ist die scharfe Trennung zwischen Gott und seiner Schöpfung im Alten Testament (Gen 1) und im Koran.

<sup>11</sup>J.Assmann: Monotheismus und Gewalt, S.11 bzw. 8; ebd.11: Das Monotheismus-Problem „hatte Moses Mendelssohn schon im 18.Jahrhundert im Sinne eines 'Sowohl-Als-auch' von Offenbarungs- und natürlicher Religion lösen wollen: jeder Mensch gehört einer bestimmten (partikularen) Religion wie Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus usw. an und zugleich einer universalen, natürlichen »Menschenreligion«. Gott hat in Wort und Schrift den *Juden* eine »historische Wahrheit« offenbart, die ewigen oder »Vernunftwahrheiten« aber *allen Menschen*“ (Vgl. Ringparabel!).

<sup>12</sup>J.Assmann: Monotheismus und Gewalt, S.2: „Wir wissen natürlich, dass die Geschichte der Menschheit ... voller Kriege und Gewalt war. Das gilt auch für die Religionen mit ihren blutigen Opferbräuchen und grausamen Initiationsfoltern. Dieser Art von Gewalt haben die monotheistischen Religionen sogar entgegengewirkt. Dennoch ist mit den monotheistischen Religionen eine bestimmte Form von Gewalt zuallererst in die Welt gekommen: die Gewalt im Namen Gottes. Das ist die Gewalt, mit der die Welt – die westliche und die östliche – heute konfrontiert ist und die uns, besonders nach den Ereignissen des 11.9.2011, beschäftigt, wenn es um die Frage »Sind Religionen gefährlich?« geht. ... Im Übrigen,- das sei ausdrücklich betont – haben sich die religiösen Autoritäten in Judentum, Christentum und Islam große Mühe gegeben, auch diese Form von Gewalt zu steuern und in dieser Hinsicht viel erreicht.“

<sup>13</sup>J.Assmann: Monotheismus und Gewalt, S.3: „So ist mit der Vorstellung eines wahren Gottes die Verehrung von anderen Götter und deren Bilder unvereinbar. ... Im

## 2. Gewalt im Namen Allahs

### 2.1

Im Namen der wahren Religion zerstören und ausmerzen – wer denkt da nicht an die islamistischen Verwüstungen antiker Stätten und uralter Kirchen sowie an die vielen Gräueltaten?

Meldungen aus einer einzigen Woche 2015: „Vier Männer, in ein Auto gesperrt und per Granate aus einer Panzerfaust getötet; sieben Männer, per Zündschnur verbunden und gemeinsam in die Luft gesprengt; fünf Männer, in einen Metallkäfig gesteckt und zum Ertrinken im Wasser versenkt“<sup>14</sup>.

Zerstörungen, Vergewaltigungen, Versklavungen, Kreuzigungen, Enthauptungen mit Zurschaustellung – angeleitet durch ein 1600seitiges Handbuch des 'Cheftheoretikers' Abu Musab al Suri breitete sich die islamistische Gewalt, mit Reinhard Schulze exakter gesagt die „ultra-islamische“ Gewalt<sup>15</sup> nach 2000 als furchtbarer, blutiger Tsumani aus: sich immer neu überbietend und sich in Folge militärischer Rückschläge des IS noch verschärfend<sup>16</sup> von Mittelasien über New York<sup>17</sup>,

Rahmen einer auf einem solchen Wahrheitsbegriff basierenden Religion entfaltet sich eine Orthodoxie, die für die eigene Gruppe das Falsche festlegt und ausmerzt.“ Hierzu Rainer Hermann: Ein bestialischer Mord. FAZ Nr.192 v. 20.8.2015, S.5: Khaled Asaad, den ehemaligen Direktor der antiken Stätten Palmyras, führte man am 18.8. 2015 „auf den Platz vor dem Museum ..., bestellte(n) mehrere Dutzend Zuschauer ein und enthauptete(n) ihn. Seine Leiche soll seither an einer der römischen Säulen hängen, die er selbst renoviert hat.“ Man beschuldigte ihn „der Pflege der«Götzen« von Palmyra.“ Daher „verdient“ er als Apostat „den Tod.“ Vgl. dazu Koran Sure 5:90!

<sup>14</sup>Uwe Buse/Katrin Kuntz: Was Gott zulässt. DER SPIEGEL Nr.27 v. 27.6.2015, S. 11-19, S.11 (exakt recherchiert, ebd.). Evelyn Finger: Mitten ins Herz. DIE ZEIT Nr.32 v. 6.8.2015, S.52: „Ein Christenjunge, der sich in Mossul weigerte, eine Halskette mit Kreuz abzulegen“, wurde „von IS-Milizen lebendig begraben.“

<sup>15</sup>Islamforscher R.Schulze (Bern): Die diabolische Logik dieser Mörder bedroht jeden, der ihren Hass nicht teilt. FAZ Nr.266 v.16.11.2015, S.11: Es ist korrekter, von 'radikalen Moslems' oder „Ultramuslimen“ zu sprechen.

<sup>16</sup>Christoph Ehrhardt/Klaus-Dieter Frankenberger/R.Hermann: Die ganze Welt zum Feind. FAZ Nr.266 v. 17.11.2015, S.11: Libanesische Regierung: „da der IS in seinem Herrschaftsgebiet zunehmend unter Druck stehe, würde er jetzt härter zuschlagen“.

<sup>17</sup>[wikipedia.org/wiki/Terroranschläge\\_am\\_11.\\_September\\_2001](http://wikipedia.org/wiki/Terroranschläge_am_11._September_2001): Vier „koordinierte Flugzeugentführungen mit anschließenden Selbstmordattentaten auf wichtige zivile und militärische Gebäude. Zwei Flugzeuge rasten „in die Türme des World Trade Centers (WTC) in New York City und eines in das Pentagon in Arlington (Virginia). Das vierte Flugzeug, das wahrscheinlich ein Regierungsgebäude in Washington D.C., treffen sollte, wurde nach Kämpfen mit Passagieren vom Piloten der Entführer bei

Lyon, Paris nach Istanbul<sup>18</sup>. – Und noch weiter.

Es „gehört zur propagandistischen Logik des »Islamischen Staates«, dass er mit seinen Bildern eine immer höhere Stufe des Horrors zündet, um in unser Bewusstsein zu dringen. Als wir uns nicht mehr über einzelne christliche Geiseln erregten, die den Rosenkranz beten, bevor sie geköpft werden, fing der IS an, ganze Gruppen von Christen zu enthaupten. Als wir die Enthauptungen von unseren Bildschirmen verbannten, fackelte der IS die Bilder aus dem Nationalmuseum von Mossul ab. Als wir uns an zertrümmerte Statuen gewöhnt hatten, begann der IS“ Welterbe-Bauten in „Nimrod und Ninive zu planieren. Als wir uns nicht mehr mit der Vertreibung der Yeziden beschäftigten, rüttelten uns kurz die Nachrichten von Massenvergewaltigungen wach. Als wir glaubten, der Schrecken beschränke sich auf den Irak und Syrien, erreichten uns die Snuffvideos [lustvolle Morddarstellungen] aus Libyen und Ägypten. Als wir uns an die Enthauptungen und die Kreuzigungen gewöhnt hatten, wurden die Opfer erst enthauptet und dann gekreuzigt, wie ... in Libyen“<sup>19</sup>.

Hierbei ist festzuhalten: Die Islamisten, also Ultramoslems, verfolgen vor allem Christen. Weltweit würden laut Untersuchungen derzeit rund „hundert Millionen Christen“ um des Glaubens willen verfolgt. „Sie stellten damit achtzig Prozent aller Opfer religiös motivierter Diskriminierung und Verfolgung“, und zwar „überwiegend“ in muslimischen Ländern<sup>20</sup>.

Für Ultramuslime, also für Islamisten, bildet der „»Unglauben ... eine einzige Gemeinschaft«“. Und sie sehen sich weltweit einer „gottlo-

---

Shanksville (Pennsylvania) zum Absturz gebracht.“ Etwa 3.000 Menschen starben“.

<sup>18</sup>wikipedia.org/wiki/Anschlag\_auf\_Charlie\_Hebdo: Im Schnellzug Straßburg-Paris wurden am 18.6.1961 28 Menschen getötet und 170 verletzt. Am 7.1.2015 wurde ein Anschlag auf die Redaktion der Satirezeitschrift Charlie Hebdo in Paris verübt, mit insgesamt 12 Toten. Ferner: Am 8.1.2015 wurde in Paris eine Polizistin von einem Täter erschossen. Dieser tötete am 9. Januar in einem Supermarkt für koschere Waren vier Menschen und nahm weitere als Geiseln, ehe ihn Sicherheitskräfte erschossen. Am 26.6.2015 „wollte ein Islamist eine Gasfabrik bei Lyon in die Luft sprengen, dabei hat er einen leitenden Mitarbeiter geköpft und den Kopf auf einen Zaun gespießt“ (FAZ 146 v. 27.6.2015, S.1). Am 13.11.15 starben während des Fußball-Länderspiels Frankreich-Deutschland bei mindestens sieben koordinierten Anschlägen in Paris 130 Menschen (Alles ist jetzt anders. FAZ Nr.266 v. 16.11.2015, S.2). – FAZ Nr.10 v. 13.1.2016, S.1: Viele Deutsche bei Anschlag in Istanbul getötet. – Am 22.3.2016 starben in koordinierten Anschlägen in Brüssel mindestens 30 Menschen.

<sup>19</sup>N.Kermani: Jaques Mourad und die Liebe in Syrien. Frankfurter Friedenspreisrede am 18.10.2015. FAZ Nr.242 v. 19.10.2015, S.10f, S.11.

<sup>20</sup>R.Hermann: Das Gift des Salafismus. FAZ Nr.158 v. 11.7.2015, S.10, über: Rita Breuer [Islamwissenschaftlerin, langjährige Entwicklungshelferin im islamischen Raum]: „Im Namen Allahs?“ Christenverfolgung im Islam, Herder Freiburg 2015.



sen Gesellschaft“ gegenüber, „einer in sich geschlossenen und feindlichen Welt der Götzendiener“. Und wer sie als Moslem bekämpfe, der feiere „Gottesdienst“; d.h.: er lasse durch seinen gottesdienstlichen Kampf in „Konzerthallen, Cafés, Sportveranstaltungen oder Märkte(n)“ und wo sonst auch immer „den Islam in sich wahr werden“<sup>21</sup>. Angefeuert durch die französischsprachige IS-Zeitschrift 'Dar al Islam' steht speziell Europa im Fokus als sicherer Hafen von IS-Flüchtlingen<sup>22</sup>. Und wenn auch der IS in Vorderasien *militärisch* seine Macht überschritten haben mag – weltweit *terroristisch* nicht. So ist die vielfache Ankündigung keine orientalische Folklore: „Ich schwöre bei Gott“, wir „erobern Rom“<sup>23</sup>, die 'Welthauptstadt' des Christentums, und hissen auf dem Petersdom die schwarze Flagge des IS<sup>24</sup>.

Der IS findet mit seinen Visionen auch Rückhalt in Teilen der Saudi-Arabischen Regierung, die weltweit den als Nährboden für den IS dienenden wahabitischen Islam fördern. Zwar lehnen nach Arab Youth Survey 2016 junge Muslime überwiegend den IS ab, doch „die meisten sunnitischen Muslime“ im „Norden des Iraks und Syriens“ akzeptieren ihn, und weltweit haben „rund 15 bis 20 Prozent aller Muslime Sympathie“ für ihn, wenn auch *nicht* für seine Gewalttaten. So ist für den Wiener islamischen Religionspädagogen Prof. Ednan Aslan nicht selten „nach Anschlägen eine gewisse Schadensfreude“ zu spüren<sup>25</sup>.

---

<sup>21</sup>R.Schulze, Die diabolische Logik dieser Mörder bedroht jeden, S.11.

<sup>22</sup>R.Hermann: Die Terrorwaffe. FAZ Nr.11 v. 14.1.2016, S.1, ebd.: Spezielle Ziele sind die Bahnhöfe als Ankunftsorte. – Weitere wichtige Ziele sind – wie am 22.3.2015 in Brüssel – europäische Flughäfen und Metrostationen.

<sup>23</sup>NTV-Nachricht am 17.11.2015, 7.45; siehe auch Internet: „Wir erobern Rom“.

<sup>24</sup>Her. (R.Hermann): Rom im Visier. FAZ Nr.74 v. 30.3.2016, S.8.

<sup>25</sup>Chr.Ehrhardt/K.-D.Frankenberger/R.Hermann, Die ganze Welt zum Feind, S.11. Vgl. R.Hermann: Der Nährboden des Terrors. FAZ Nr.276 v.27.1.1.2015, S.2: Vor über fünfzig Jahren hat Saudi-Arabien „begonnen, seinen rückwärtsgewandten und intoleranten Islam zu exportieren. Rückwärtsgewandt ist er, weil er sich am Vorbild der ersten Muslime orientiert und dazu den Koran buchstabengetreu ausgelegt. Und intolerant“ ist er, „weil er alle Anhänger anderer Auslegungen zu »Ungläubigen« erklärt, die bekämpft werden müssen ... Diese saudische Offensive schuf den theologischen und ideologischen Nährboden für den heutigen Terror im Namen des Islams.“ So sei Saudi-Arabien nach Salman Rushdi „maßgeblich verantwortlich für die weltweite Verbreitung radikalislamischen Gedankenguts in Form des Wahabismus“. – Zu E.As-

Nun wäre viel zu oberflächlich geurteilt, wollte man die Gräueltaten ausschließlich auf den Monotheismus des Islam zurückzuführen. Dagegen spricht schon, dass die Terrorgruppen extrem inhomogen und zersplittert sind, wie Aussteiger berichten<sup>26</sup>.

So lassen sich *mindestens vier Motive der Islamisten* erkennen:

Ein *erstes* Motiv ist eine Flucht vor der modernen Welt mit ihren anstrengenden Herausforderungen. Boko Haram weist den Weg: Westliche Bildung ist Sünde und Schande<sup>27</sup>. Aber, so Navid Kermani, die Flucht ist vor allem ein Kampf des Islams „mit sich selbst“<sup>28</sup>. Die Islamisten wollen in diesem Kampf zurück zum 'einfachen Leben der Väter', bei denen schwarz noch schwarz ist, und weiß noch weiß<sup>29</sup>. Und

---

lan: „Radikale Willkommenskultur“. Ednan Adnan im Gespräch mit Evelyn Finger. DIE ZEIT: Nr.15 v. 31.3.2016, S.46.

Tilman Nagel: Kann es einen säkularisierten Islam geben? in: Reinhard C.Meier-Walser und Rainer Glagow (Hrsg.): Die islamische Herausforderung – eine kritische Bestandsaufnahme von Konfliktpotenzialen. Aktuelle Analysen 26 der Hanns-Seidel-Stiftung, München, 2001, S.9–20, S.18: „Die Übergänge zwischen den drei Positionen des stillschweigenden Billigens, des islamischen Uminterpretierens und des Verwerfens des Säkularismus sind fließend, sodass die heute übliche Unterscheidung zwischen »islamisch« und »islamistisch« keine Definitionskraft“ hat. –

Vgl. auch: Morgen wird der IS auch bei euch sein, Erzbischof Yohanna P. Mouche [Mossul] im Gespräch mit Fouad El-Auwad. FAZ Nr.155 v. 8.7.2015, S.9: „Wir haben das Vertrauen gegenüber unseren früheren Nachbarn verloren ... vor allem, weil uns die sunnitischen Araber aus den umliegenden Dörfern an den IS verraten haben.“

<sup>26</sup>Aus Sicht der Täter. DIE ZEIT Nr.47 v. 19.11.2015, S.64: Berichte von Abu Chahid al-Scharki (desertiert nach Hinrichtung seines Bruders) und Abu al Hussam (geflohen vor Verhaftung durch den IS-Geheimdienst).

<sup>27</sup>wikipedia.org/wiki/Boko\_Haram. Tilman Mayer: Feindbild Verwestlichung. FAZ Nr.202 v. 1.9.2015, S.8: „Als der Gründer von Boko Haram“, Mohamradu Yusuf, Juli 2009 verhaftet und verhört wurde, antwortete er auf „die Frage, warum er westliche Bildung ablehne, wo man bei ihm zu Hause doch Produkte dieses Wissens gefunden hatte wie Computer und Mobiltelefon ...: »Diese Dinge sind technologische Produkte. Westliche Bildung ist etwas anderes. Westliche Bildung ist Verwestlichung«“.

<sup>28</sup>N.Kermani, Jaques Mourad und die Liebe in Syrien, S.10.

<sup>29</sup>Wilhelm Heitmeyer, in: Lydia Klöckner: Allmacht durch Zerstörung. DIE ZEIT Nr.36 v. 3.9.2015, S.30: „Die moderne Welt, die viele als unübersichtlich und irritierend empfinden“, wird im IS „ersetzt durch eine göttliche Ordnung.“ – U.Buse/K. Kuntz, Was Gott zulässt, S.19: „Wie alle totalitären Doktrinen verwandelt auch die Ideologie des »Islamischen Staates« die Welt in einen sehr übersichtlichen Ort. Es gibt Gut und Böse und nichts dazwischen.“ – R.Hermann: Der Kulturvandalismus der Isla-

in dem man mit Sündern und Missetätern kurzen Prozess macht, eben: sie amputiert oder köpft. Die Flucht in die klare und feste Weltordnung des „Erlaubt“ und „Verboten“ ist es, die auch immer mehr europäische Jugendliche anzieht, speziell solche, die mit der grenzenlosen Offenheit der europäischen „Multioptionsgesellschaft“ (Peter Gross)<sup>30</sup> nicht zurecht kommen<sup>31</sup>. Sie suchen Zuflucht im ultramuslimischen Paradox: in der gottlosen Welt ein *Fremder* zu sein, aber als Fremder einer verschworenen *Gemeinschaft* anzugehören.

Ein Hadith Mohammeds lautet, „der Islam sei als etwas Fremdes gekommen, er gehe als etwas Fremdes, und die Fremden kämen ins Paradies. Das entspricht“ dem „Lebensgefühl“ junger Menschen, „dieses Konzept der »Fremden«, ... das eine der zentralen Ideen der salafistischen Vorstellungswelt ist. Es ist vor allem für junge Menschen ... anziehend, weil sich viele ausge-

---

misten. FAZ Nr.202 v. 1.9.2015, S.1: „der Terror hat mit dem primitiven dualistischen Weltbild des IS auch eine theologische Dimension. Die Ideologen des IS verherrlichen einen frühen Islam ... In der Tradition des Islams kann das radikale dualistische Weltbild des IS kaum an Vorbilder anknüpfen; es ist ein Produkt der Moderne. Erst der ägyptische Denker Sayyid Qutb, der 1966 hingerichtet wurde, machte die radikale Trennung von Islam und [unislamischer] »Unwissenheit« populär. ... Qutb hielt die Rückkehr der »Unwissenheit« - auch als „säkulare(r) Nationalismus - für das größte Problem des zeitgenössischen Islams. Dafür hatte er nur eine Lösung: Die Herrschaft des Islams müsse überall auf der Welt durchgesetzt werden, und sei es mit Gewalt.“

<sup>30</sup>P.Gross: Multioptionsgesellschaft. Suhrkamp, Frankfurt/M. 1994 (10.Aufl. 2005).

<sup>31</sup>Bis zu 30 Prozent weibliche Jugendliche; vgl. Lena Bopp: Ihr Ziel ist der Bürgerkrieg. FAZ Nr.147 v. 29.6.2015, S.9: [Gespräch mit Gilles Kepel]: Von den 3000 „Dschihadisten, die von Frankreich aus in den Krieg ... zogen, sollen etwa 25 Prozent Konvertiten und 30 Prozent Frauen sein.“ „Ursachen der Radikalisierung“ sind „die vor allem in den gettoisierten Vorstädten verbreitete Arbeitslosigkeit, die Armut und die geringen Bildungs- und Aufstiegschancen“. Daneben nennt G.Kepel „familienspsychologische Faktoren“: Die jungen Dschihadisten wuchsen „fast ausschließlich vaterlos“ auf. - Immer mehr junge Frauen beim IS. FAZ Nr.144 v. 25.6.2015, S.4: Laut Verfassungsschutz sind fast 100 Frauen „aus Deutschland nach Syrien und in den Irak ... ausgeweist. Mehr als die Hälfte“ waren unter 25, ca. 15 Prozent minderjährig. „Die salafistische Szene in Deutschland übe »eine verstärkte Anziehungskraft gerade auf junge Frauen« aus, sagte Hans-Georg Maaßen, der Präsident des Verfassungsschutzes ... Die Zahl der Ausreisen radikaler Islamisten ... nimmt auch insgesamt weiter zu. So sind mittlerweile 700 Personen ausgeweist. Etwa ein Drittel von ihnen sind nach Deutschland zurückgekehrt, oft endet die Reise indes tödlich“: Rund 100 deutsche Islamisten sind „ums Leben gekommen, etwa 20 als Selbstmordattentäter.“ Der Zulauf zur Salafisten-Szene und zum IS insgesamt ist nach Maaßen „ungebrochen“.

grenzt fühlen und unverstanden – von Eltern, Lehrern, der Gesellschaft<sup>32</sup>. „Sie seien“, so Yusuf Ziya Arpacik, „schwach, infantil und zur Loyalität unfähig. Auf die Dichotomie von übersteigerter, gewaltbejahender Maskulinität und der Betonung von Tugenden wie Rücksicht oder gar Zärtlichkeit stieß Mariella Ourghi (Freiburg) auch bei den deutschen Dschihadisten ... Am prägnantesten zeige sich dies bei denjenigen, die sich auf Propagandavideos mit einem Kätzchen filmen ließen, das sie liebevoll streichelten. Solche Inszenierungen ... führt die Orientalistin – neben dem islamischen Bezug auf die Tierliebe Mohammeds und seines Weggefährten Abu Huraira (»Vater des Kätzchens«) – und auch auf den ... Umstand zurück, dass viele deutsche Dschihadisten ohne Vater aufwuchsen. Das Vatersegment wie auch ihre hierzulande marginalisierte Männlichkeit hofften sie in der als solidarisch gepriesenen maskulinen Gemeinschaft der Gotteskrieger zu kompensieren.“<sup>33</sup>

*Ein zweites Motiv* von Islamisten sind die z.T. grausamen innerislamischen Machtkämpfe, vor allem zwischen Sunniten und Schiiten, wie der aktuelle Konflikt zwischen Saudi-Arabien und Iran zeigt<sup>34</sup>.

---

<sup>32</sup>Christoph Ehrhardt: „Ich bin bereit, alles zu opfern“. FAZ Nr.270, S.3.

<sup>33</sup>Josef Croitoru: Die zornigen jungen Männer des Islams. FAZ Nr.179 v. 5.8.2015, S.N3, zu „Männer in Aufruhr. Maskulinität und Gewalt im modernen Nahen Osten und in Zentralasien“ (Tagung Freiburg Juli 15). – Marianne Leuzinger-Bohleber: Kalter Terror in heißer Kultur. FAZ Nr.281 v. 3.12.2015, S.7: Der Aufbruch in die Adoleszenz geschieht in „chaotischen Übergangsphasen“ mit „einem faszinierenden, kraftvollen Aufbruch zu Neuem“, aber „gleichzeitig auch mit einem Verlust an Sicherheit“ als „Kind im Elternhaus“. „Angst vor Einsamkeit und Verlassenwerden können daraus folgen. Gerade das Gefühl des Alleinseins und des Herausgeworfenseins aus dem Familienverband sprechen salafistische Prediger mit einer intuitiven Sicherheit an“. Sie bedienen dabei nach S.Freud „eine narzisstische Regression“: „Grunderfahrungen des menschlichen Säuglings von extremer Hilflosigkeit, Angst und Verzweiflung“ verschmelzen mit „paradiesischen Glücksgefühlen in seinen ersten lebenswichtigen Beziehungen“. Diese Ambivalenz bildet den Hintergrund für den „fundamentalistischen Islam“. In ihm „„wird alles gut« - alle Probleme werden nun von der Umma gelöst. Wie die frühe Mutter sorgt sie für alles, gibt klare Verhaltensregeln, unterscheidet zwischen Zugehörigkeit und Fremdem ... Paradies und Hölle“. Im Zug der narzisstischen Regression kehren auch „primitive Triebregungen“ der frühen Entwicklung zurück. Die „brutalen Filme von Enthauptungen, Verbrennungen bei lebendigem Leibe und ähnlichen Greuelthaten“ bieten „unbewusst eine Befriedigung für diese primitiven Triebregungen an. Zudem können sie als mächtiger Sieg über die Todesangst erlebt werden“, sofern sich die Jugendlichen „dabei versichern, im Augenblick des Todes nicht allein zu sein: Ihr Opfer stirbt mit ihnen.“

<sup>34</sup>Vgl. Andrea Böhm: Der alte Streit ums Erbe. ZEIT-Edition 6/16: Heilige Kriege, S.55-59; R.Hermann: Die große Furcht des Hauses Saud. FAZ Nr.2 v. 4.1.2016, S.2: Hinrichtung von 47 Schiiten - darunter ein hochrangiger - am 2.1.2016 in Arabien.

So auch im Jemen, im Irak<sup>35</sup>; sowie der Kampf des IS gegen die Kurden in Syrien und Irak<sup>36</sup> bzw. gegen die Taliban in Afghanistan<sup>37</sup>.

Ein *drittes Motiv* ist eine blutige Abrechnung mit dem Westen, von dem sich die islamische Welt mehrfach gedemütigt fühlt: zum einen durch die Kolonialherrschaft mit ihren willkürlich gezogenen Staatsgrenzen<sup>38</sup>, zum anderen durch den Wohlstand<sup>39</sup> und die technische Überlegenheit des Westens. Gegen die sind diese Islamisten bestrebt, den Westen mit dessen eigenen Waffen zu schlagen: durch den virtuosens Einsatz elektronischer Medien, speziell des Internets<sup>40</sup>, mit sorg-

---

<sup>35</sup>Klaus-Dieter Frankenberger: Irakischer Terror. FAZ Nr.187 v. 14.8.2015, S.8: Ein Anschlag in Bagdad mit über 70 Toten zeigt, „wie abgrundtief die Kluft zwischen Sunniten und Schiiten ist.“ – Wolfgang Bauer: Gebt den Sunniten einen Staat! DIE ZEIT Nr.49 v.3.12.2015, S.3: „Die Sunniten sehen sich im Überlebenskampf gegen die Schiiten. ... Die Niederlage“ des IS „darf auf keinen Fall einen Sieg der Schiiten bedeuten. Die Rache der Sieger wäre furchtbar, der Hass der Verlierer entsetzlich“. –

<sup>36</sup><http://www.focus.de/politik/videos/sie-posieren-mit-blutverschmiertem-messer-amateurvideo-zeigt-kurden-im-grausamen-kampf-gegen-IS>.

<sup>37</sup>Friederike Böge: Krieg unter Brüdern. FAZ Nr.138 v. 18.6.2015, S.8: In einem Brief an den IS-Führer am 16.6.2015 „drohten sie dem IS im Geiste »religiöser Brüderlichkeit«, er solle sein Einflussgebiet nicht von der Levante auf ihr Reich am Hindukusch ausweiten.“ Sonst „seien die Taliban »gezwungen zu reagieren, um ihre Errungenschaften zu verteidigen«. Der Brief ist das bislang deutlichste Zeichen dafür, dass die Taliban sich durch den Aufstieg des IS in Syrien und im Irak in ihrem Herrschaftsanspruch bedroht fühlen.“ Einen ehemaligen Taliban-Führer „hatten afghanische Politiker jüngst im Zusammenhang mit der Entführung von Schiiten genannt. Das nährte die vor allem unter Afghanistans Schiiten verbreiteten Ängste, dass die radikal anti-schiitische IS-Ideologie“ auch in ihrem Land „Einfluss gewinnen könnte.“ Zuletzt wurden mehrfach „Zusammenstöße zwischen Talibankämpfern und Sympathisanten des IS gemeldet“.

Für den Kommandeur der internationalen Truppen in Afghanistan, General John Campbell, sind die Berichte „»absolut ein Grund zur Sorge«“ Sie „teilt offenbar auch das schiitische Regime im Nachbarland Iran.“

<sup>38</sup>Constantin Schreiber: Die Rache dafür, was mit uns geschieht. FAZ Nr.268 v. 18. 11.2015, S.13. W.Bauer, Gebt den Sunniten einen Staat!, S.3: „Nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches schufen Großbritannien und Frankreich Staaten, die es zuvor nicht gab, mit Bevölkerungsgruppen, die einander nicht vertrauten. Dieser historische Fehler wird jede künftige Friedensinitiative kollabieren lassen.“

<sup>39</sup>Irans Präsident Rohani fordert neues Islambild (FAZ Nr.300 v. 28.12.2015, S.1). Er wirft das dem Westen vor, vor allem im Blick auf Nordafrika.

<sup>40</sup>Nicolas Hénin: Man nannte mich Glatzkopf. FAZ Nr.270 v. 20.11.2015, S.9: „Sehr erstaunt war ich über ihre gute technologische Vernetzung.“ – Michael Hanfeld:

fällig inszenierten Videos von „Selbstmordbomber(n)“<sup>41</sup>, aber auch mit in hoher technischer Perfektion durchgeführten Anschlägen und ins Netz gestellten Bildern von Folterungen und Enthauptungen, so von 21 koptischen Christen in Libyen, die dabei gleiche Anzüge tragen mussten wie die Gefangenen in Guantanamo<sup>42</sup>. Auch die Morde von Paris seien „Rache dafür, was mit uns geschieht“<sup>43</sup>.

Ein *viertes Motiv* schließlich liegt in der Persönlichkeit von Tätern: Hier können sich Hass, Habgier, Rachsucht, Sadismus mit kriminellen Aktivitäten mischen. Aber es finden sich auch Idealismus und sehr oft Frömmigkeit, die bei Selbsttötung eine Belohnung im als Wunderland vorgestellten Paradies erhofft<sup>44</sup>.

## 2.2

Dieser letzte Satz weist auf eine andere Ebene der Auseinandersetzung: Hinter den genannten Motiven der Islamisten gibt es eine Tiefendimension. Die Gewalttaten haben – um einen Begriff Theodor Adornos aufzunehmen – einen *Glutkern im islamischen Glauben selbst*<sup>45</sup>. Aus ihm leiten Ultramuslime den Auftrag ab, einen Endkampf zu führen, bis einst Allah in einer Art islamischen Harmagedon alle

---

Prinzip Hoffnung. FAZ Nr.270 v. 20.11.2015, S.9: „Der IS hat der freien Welt den Krieg erklärt, und er führt diesen selbstverständlich auch digital.“

<sup>41</sup>J.Croitoru: Selbstmordbomber willkommen. FAZ Nr.280 v. 2.12.2015, S.9. Ebd.: Auf seiner Internetseite nennt der IS für Oktober 2015 fünfundsechzig Selbsttötungen.

<sup>42</sup>[www.t-online.de/nachrichten/ausland/id\\_73698520/is-video-soll-hinrichtung-von-christen-in-libyen-zeigen.html](http://www.t-online.de/nachrichten/ausland/id_73698520/is-video-soll-hinrichtung-von-christen-in-libyen-zeigen.html). Ebd.: „Die Bilder erinnern an ein schreckliches Blutbad des IS im Februar.“ Ein Video zeigt nach „Angaben der Dschihadisten ... die Ermordung von rund 30 äthiopischen Christen in Libyen“. In ihm „ist zu sehen, wie mindestens zwölf Männern an einem Strand die Kehle durchgeschnitten wird. Weitere 16 Männer werden in einer wüstenartigen Umgebung mit Kopfschüssen ermordet.“

<sup>43</sup>C.Schreiber, Die Rache dafür, was mit uns geschieht, S.13.

<sup>44</sup>Aus Sicht der Täter, S.64, nennt solche niedrige Motive von Islamisten. – Zur Frömmigkeit: U.Buse/K.Kuntz, Was Gott zulässt, S.19: Ein gefangener mutmaßlicher Offizier des IS sagt, „er habe keine Angst vor der Gefangenschaft gehabt, auch nicht vor dem Tod: »Wenn ich sterbe, komme ich ins Paradies, dort gibt es 72 wunderschöne Jungfrauen. Ihre Haut ist so hell, dass man hindurchsehen kann. ... Es ist wie ein Restaurant, in dem es alles umsonst gibt.«“

<sup>45</sup>R.Schulze, Die diabolische Logik dieser Mörder bedroht jeden, der ihren Hass nicht teilt, S.11: „Doch die oft gehörte Behauptung, das alles habe nichts mit dem Islam zu tun, greift zu kurz“.

Christen vernichten wird.

Aus Sicht dieser Ultramuslime ist ein apokalyptischer Kampf gegen die „Römer“ und „Kreuzzügler“ zu führen<sup>46</sup>, bis einst Allah beim nordirakischen Ort Dabiq alle „Römer“, also „alle Feinde“, alle Christen, vernichten wird.<sup>47</sup> Nach einem „Strategieplan“ von 2005 wird der „Endkampf“ ... zwei Jahre dauern, dann würden die Vereinigten Staaten und mit ihnen der ganze Westen kollabieren.<sup>48</sup>

Aber auch auf das Vorfeld dieser apokalyptischen Vision wirkt sich die religiöse Tiefendimension des Islamismus aus. Sie zeigt sich nicht nur bei der gezielten Jagd der Al Shabab-Milizen auf Christen und deren Tötung, wenn sie nicht die Schahada sprechen oder einige Koranverse zitieren können<sup>49</sup>. Sie zeigt sich auch, wenn sich die muslimischen Gewalttäter in Syrien und Irak ausdrücklich auf den Koran<sup>50</sup>

---

<sup>46</sup>N.Hénin, Man nannte mich Glatzkopf, S.9.

<sup>47</sup>Chr.Ehrhardt/K.-D.Frankenberger/R.Hermann, Die ganze Welt zum Feind, S.11. Constantin Schreiber: Krieg gegen den Islam? FAZ Nr.287 v. 10.12.2015, S.18.

<sup>48</sup>R.Schulze, Die diabolische Logik dieser Mörder bedroht jeden, der ihren Hass nicht teilt, S.11.

<sup>49</sup><http://www.sueddeutsche.de/politik/islamistischer-terror-in-kenia-aus-dem-koran-zitieren-oder-sterben-1.2421883>, v. 3.4.2015: „Die somalische Terrormiliz macht immer wieder gezielt Jagd auf Christen.“ Im „Wohnheim der Universität Garissa“ hatten „vier Terroristen der islamistischen al-Shabaab-Miliz zunächst ein Massaker auf dem Campus angerichtet und sich anschließend mit Geiseln verschanzte ... Ihr einziges Ziel: So viele Menschen wie möglich umzubringen. ... 147 Tote werden es am Ende sein.“ Laut Zeitung Daily Nation hätten die Angreifer „die Studenten aufgefordert, Verse aus dem Koran zu zitieren.“ »Sie standen vor den Wohnheimen und stellten Fragen über den Islam und den Propheten«, sagte der Hochschüler Hassan Abdi. Offensichtlich ermordeten die Extremisten hauptsächlich christliche Studenten, die nicht antworten konnten.“ - Wer Koranverse kannte, wurde verschont.

<sup>50</sup>Experte: IS kann sich auf den Koran und Mohammed berufen. IdeaSpektrum Nr. 27 v. 1.7.2015, S.11: Der Leiter der Evangelischen Karmelmission, Martin Landmesser: Die Anführer des IS „könnten sich bei jeder Untat auf den Koran, Mohammed und die grundlegenden Werke islamischer Theologen berufen ... »Schlagen die fanatischen Kämpfer des Islams ihren Kriegsgefangenen die Köpfe ab, folgen sie dem Befehl Allahs im Koran« (Sure 47,4). „Auch das Verbrennen von Menschen bei lebendigem Leib sei eine gängige Hinrichtungsart im »goldenen Zeitalter« des Islams im 7. Jahrhundert gewesen. ... Kritik übte Landmesser an der Behauptung zahlreicher Muslime und Christen, dass die Verbrechen des Islamismus nichts mit dem Islam zu tun hätten, sondern »unislamisch« seien. Diese »Realitätsverkennung« geschähe entweder aus Opportunismus oder schierer Unwissenheit.“ – So auch Markus Bickel: Islam? Welcher Islam? FAZ Nr.128 v. 6.6.2015, S.3.

beziehen und sich auf die Scharia ('Weg zur Tränke') berufen, also auf das in ihren Augen unfehlbare, göttliche Recht Allahs<sup>51</sup>.

Religiös begründete Gewalt gibt es aber nicht nur an den radikalen Rändern der muslimischen Gemeinschaft. Es gibt sie auch in ihrer *Mitte*. So wurde in Saudi-Arabien der Blogger Raif Badawi wegen Abfall vom Glauben (Apostasie) zu 1000 Peitschenhieben verurteilt. Bei seiner ersten öffentlichen Auspeitschung mit 50 Schlägen am 9.1.2015 war er „»umringt von einer jubelnden Menschenmenge, die stets von Neuem rief: 'Allahu Akbar' (Gott ist groß)«<sup>52</sup>. – Und selbst in Deutschland gab es bereits Gewalt mit religiösem Hintergrund, so im 'Ehrenmord' von Darmstadt am 27. Januar 2015<sup>53</sup>.

---

<sup>51</sup>[wikipedia.org/wiki/Scharia](http://wikipedia.org/wiki/Scharia): „»Die Scharia basiert auf dem Koran und auf der sich ab der Mitte des 7.Jahrhunderts herausbildenden Überlieferung vom normsetzenden Reden und Handeln Mohammeds«“ (T.Nagel, Kann es einen säkularisierten Islam geben?, S.15).– Der Begriff wird nur einmal im Koran erwähnt, in Sure 45:17 bzw. 18, „wo er ursprünglich den Pfad in der Wüste bezeichnet, der zur Wasserquelle führt, woraus sich für Muslime der göttliche Ursprung der Scharia herleitet.“ Sure 42:13 erläutert: Allah hat für euch „festgelegt, was er (seinerzeit) dem Noah anbefohlen hat und was wir (nunmehr) dir (als Offenbarung) eingegeben, und was wir (vor dir) dem Abraham, Mose und Jesus anbefohlen haben ...: 'Haltet die (Vorschriften der) Religion ein und teilt euch darin (d.h. in der Religion) nicht (in verschiedene Gruppen)!““ R.Hermann: Offen nach allen Seiten. FAZ Nr.99 v. 28.4.2016, S.8: Während fast der gesamten muslimischen Geschichte waren religiöser und säkularer Bereich getrennt. Erst im Kampf gegen die Kolonialmächte wurde im 19.Jahrhundert durch den „dogmatischen Islam“ die Lehre von 'al-Islam din wa-Daula' entwickelt, die Lehre von der Einheit von Religion und Staat bzw. Recht, die das gesamte Leben umschließt.

Nun gilt ([wikipedia.org/wiki/Scharia](http://wikipedia.org/wiki/Scharia)): „Als unfehlbare Pflichtenlehre umfasst die Scharia das gesamte religiöse, politische, soziale, häusliche und individuelle Leben sowohl der Muslime als auch das Leben der im islamischen Staat geduldeten Andersgläubigen (Dhimma) insofern, als ihre öffentliche Lebensführung dem Islam und den Muslimen in keiner Weise hinderlich sein darf.“ Die Einheit von Religion und Staat bzw. Recht macht sich im „theokratischen Staatswesen“ der „arabisch-islamischen Staaten der Gegenwart (deren Staatsreligion der Islam ist) unterschiedlich bemerkbar“. –Allah „gilt in diesem Rechtssystem als der oberste Gesetzgeber ...; sein Gesetz ist ein Teil der göttlichen Offenbarung im Koran“. Um „Glaubensfragen im engeren Sinne“ dagegen „kümmert sich die Scharia nicht.“

<sup>52</sup>Zit. bei Sascha Feuchert: Weltbürger gegen Gottesstaat. FAZ Nr.79 v. 4.4.2015, S.11. - R.Badawi wurde inzwischen zu 8 Jahren Gefängnis begnadigt. Ebenso zu Gefängnis begnadigt wurde in Saudi-Arabien der ursprünglich – nach FAZ Nr.271 v. 21.11.2015, S.5 – wegen Apostasie zum Tod verurteilte Lyriker Ashraf Fayadh.

<sup>53</sup>[www.spiegel.de/panorama/justiz/darmstadt-19-jaehrige-geetoetet-angehoerige-tat-](http://www.spiegel.de/panorama/justiz/darmstadt-19-jaehrige-geetoetet-angehoerige-tat-)



Religiös begründete Gewalt „findet ihre Legitimation“ bei „anerkannten muslimischen Gelehrten“<sup>54</sup>. Die haben 1990 die Kairoer Menschenrechtserklärung beschlossen. Sie soll die Erklärung der Menschenrechte der UNO von 1948 mit der Scharia vereinbar machen<sup>55</sup>. Doch bleibt die Scharia nach Art 24/25 stets *höherrangig*. Und sie ist trotz der freilich innerislamisch umstrittenen Wasatiyya, d.h. einer grundsätzlichen Kompromissbereitschaft „buchstabengetreu“ zu erfüllen<sup>56</sup>. Hierzu gehört bei ihrer Verletzung Gewalt – bis hin zur Tötung.

Zum Thema Gewalt ist der Artikel 2 der Kairoer Erklärung wichtig. Er lautet: „a) Das Leben ist ein Geschenk Gottes, und ... es ist verboten, einem anderen das Leben zu nehmen, außer wenn die Scharia es verlangt. ...

d) Das Recht auf körperliche Unversehrtheit wird garantiert ... und es ist verboten, dieses Recht zu verletzen, außer wenn ein von der Scharia vorgeschriebener Grund vorliegt.“<sup>57</sup>

Genau auf solche *Verletzungen der Scharia* berufen sich die Islamisten. Und in der Scharia ist hierzu unter anderem vorgesehen: „Gotteslästerung: Tod. Lästern gegen den Propheten Mohammed: Tod, auch wenn der Schuldige bereut. Lästern über den Islam: Tod. Homosexualität: Tod, für beide Männer. Diebstahl: Amputation einer Hand. Alkohol trinken sowie Verleumdung: 80 Peitschenhiebe. Spionieren im Dienst der Ungläubigen: Tod. Abfall vom Islam: Tod. Raubüberfall: Wenn geraubt und getötet wurde, Tod durch Kreuzigung. Wurde nur

[verdaechtig-a-1015674](#). Timo Frasch: Die Ehre der Familie sollte gewahrt werden. FAZ Nr.280 v. 2.12.2015, S.7: Die Eltern hätten Angst gehabt, dass die islamische Ahmadiyya-Gemeinde Kenntnis vom vorehelichen Sex ihrer Tochter erlange und dass der Familie dann der „Ausschluss aus der Gemeinde drohe“. „Dass die Gefahr ... real war, daran ließen Aussagen von Gemeindevertretern vor Gericht kaum Zweifel.“

<sup>54</sup>Prof. Mouhamad Khorchide (Münster) in: Reiner Burger: Hinter tausend Worten einen Sinn. FAZ Nr.300 v. 28.12.2015, S.4.

<sup>55</sup>[wikipedia.org/wiki/Kairoer\\_Erklärung\\_der\\_Menschenrechte\\_im\\_Islam#cite\\_note-5](http://wikipedia.org/wiki/Kairoer_Erklärung_der_Menschenrechte_im_Islam#cite_note-5): Die Erklärung der wurde 1990 von den Mitgliedsstaaten der Organisation der Islamischen Konferenz beschlossen und definiert „die Schari'a als alleinige Grundlage von Menschenrechten. Die Erklärung wird als islamisches Gegenstück zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte gesehen.“

<sup>56</sup><http://www.katholisches.info/2014/05/23/todesstrafe-auch-fuer-siebenjaehrige-auf-malediven-gilt-nun-die-scharia>: So gab Staatspräsident Abdulla Yameen „bekannt, daß die Inselrepublik »die Scharia buchstabengetreu« erfüllen werde.“

<sup>57</sup>[www.soziales.fh-dortmund.de/Berger/Forschung/islam/Kairoer%20Erkl.Pdf](http://www.soziales.fh-dortmund.de/Berger/Forschung/islam/Kairoer%20Erkl.Pdf).

geraubt, Amputation der rechten Hand und des linken Fußes.“<sup>58</sup>

Die Islamisten sehen sich als Vollstrecker der Scharia. Dieser Anspruch bereitet muslimischen Gelehrten Schwierigkeiten. Sie versuchen ihn auf verschiedenem Weg zu überwinden. Teils sagen sie, die Islamisten seien keine Moslems, sondern z.B. zionistische *Juden*. So wurde im qatarischen Fernsehsender Al Dschasira berichtet, Israel stecke hinter den Anschlägen von Paris 2015. Entsprechend machen auf Facebook „Verschwörungstheorien die Runde: »Israel und die USA haben mit der Entsorgung von Millionen Muslimen im Westen begonnen, indem sie erfolgreich diese Explosionen zündeten«<sup>59</sup>. „Andere Gelehrte sagen, die Scharia werde von den Islamisten falsch ausgelegt. Als diese einen gefangenen jordanischen Kampfflieger bei lebendem Leib verbrannten, erhob der Großimam und leitende Rektor der weltberühmten islamischen Al Aqsar Universität in Kairo<sup>60</sup> Einspruch. Er stellte ablehnend fest: „Der Koran empfehle für solche Fälle doch die Kreuzigung und das Abhacken der Gliedmaßen!“<sup>61</sup>.

---

<sup>58</sup>U.Buse/K.Kuntz, Was Gott zulässt, S.14; ebd.: „Ein Dokument aus der syrischen Provinz Aleppo.“ - Internationales Aufsehen erregte hierzu das Todesurteil einer sudanesischen Ärztin wegen „Abtrünnigkeit“ vom Islam, ein Urteil, das nach weltweitem Protest aber doch nicht vollzogen wurde: <http://www.soziales.fh-dortmund.de/Berger/Forschung/islam/Kairoer%20Erkl%C3%A4rung%20der%20OIC.pdf>: „Mariam Yahya Ibrahim Ishag wurde wegen »Abtrünnigkeit« zum Tod durch Erhängen verurteilt. Grundlage dieses Urteils ist das an die Scharia angelehnte sudanesisches Strafrecht, das eine Heirat einer Muslima mit einem Christen als Straftat betrachtet“, wobei die Ärztin stets beteuerte, Christin zu sein.

<sup>59</sup>C.Schreiber, Die Rache dafür, was mit uns geschieht, S.13.

<sup>60</sup>[wikipedia.org/wiki/Azhar\\_\(Ägypten\)](http://wikipedia.org/wiki/Azhar_(Ägypten)): Gegr. 988, mit ca.35 000 Studierenden [FAZ Nr.73 v.29.3.2016, S.6]. Sie hat „»das islamische Erbe zu bewahren, zu studieren, offenzulegen und zu verbreiten, das anvertraute Gut der islamischen Botschaft an alle Völker« weiterzutragen und darauf hinzuarbeiten, „»die Wahrheit über den Islam und seinen Einfluss auf den Fortschritt der Menschheit, die Entwicklung der Zivilisation, die Aufrechterhaltung des Friedens, der Ruhe und des Seelenfriedens aller Menschen im Diesseits und Jenseits aufzuzeigen.«“. Neben Al Aqsar führend ist die wahabitische Universität von Medina (R.Hermann, Der Nährboden des Terrors, S.2).

<sup>61</sup>M.Bickel, Islam? Welcher Islam?, S.3: Der Erfolg der IS „hat die Lehranstalt im Herzen Kairos aufgeschreckt“. Es dauerte aber Wochen, bis der Großscheich und Großimam der Al Aqsar-Universität Ahmad al Tayyeb „die Greuel der Mörderbande in Mossul und anderen irakischen Städten verurteilte. Dann aber so: Bei den »Terroristen« handele es sich um eine »zionistische Verschwörung.«“ Muhammad Muhanna,

## 2.3

Vor diesem Hintergrund fragen Christen: Wie lassen sich die Grausamkeiten im Namen der Scharia damit vereinbaren, dass weltweit Hunderte von Millionen Moslems in Frieden *leben* und Frieden *halten*? Genauer: Wie passen die Grausamkeiten im Namen der Scharia mit dem immer neu betonten Satz zusammen: *'Islam heißt Friede'*?

Das betont der Gesprächskreis „Christen und Muslime“ in der Erklärung „Keine Gewalt im Namen Gottes“ und besonders nachdrücklich das Islamische Zentrum München: „Das Wort Islam ... bedeutet: Friedenmachen. Der Islam versteht sich als die Religion und Lebensweise des Friedenmachens. Das Friedenmachen, wie schon der Name sagt, ist das Programm des Islam. Der Islam will Frieden machen in allen Bereichen, die für den Menschen von Bedeutung sind. Der Mensch soll Frieden machen mit Gott und mit sich selbst, mit seinen Mitmenschen und mit Gottes Schöpfung. [und Achtung!] Ein Mensch, der dies verwirklichen will, ist Muslim, d.h. »einer, der Frieden macht«.<sup>62</sup>

Gesprächskreis und Islamisches Zentrum können sich auf Navid Kermani stützen. Er zieht diese Linie aus in der ebenso bewegenden wie glühenden Frankfurter Friedensrede von 2015, in der er auf den Sufis-

---

der Berater des Großscheichs betonte, „dass es sich bei den Kämpfern“ des IS „gar nicht um Muslime handle.“ Das „wurde dann zum Mantra der Azhar-Gelehrten“. [Basis dafür ist die „Doktrin des »takfir«“. Sie erlaubt, Muslime zu „Ungläubigen – und damit für vogelfrei zu erklären“ – Chr.Ehrhardt, „Ich bin bereit, alles zu opfern“, S.3] ... Kein Wort darüber, dass sich die Sunnitenmiliz in den von ihr eroberten Gebieten auf eine breite gesellschaftliche Basis stützen kann. Kein Wort davon, dass sich die IS-Fanatiker ebenso wie die Azhar-Gelehrten auf dieselben Wurzeln berufen: den Koran.“ Als die Extremisten im Februar 2015 den als amerikanischen Spion verdächtigten jordanischen Kampfflieger Moaz Kasabeh bei lebendigem Leibe verbrannten, „erhob Großscheich Tayyeb Einspruch: Der Koran empfehle für solche Fälle doch die Kreuzigung und das Abhacken der Gliedmaßen!“

<sup>62</sup>[www.zwww.zdk.de/veroeffentlichungen](http://www.zwww.zdk.de/veroeffentlichungen): Erklärung „Keine Gewalt im Namen Gottes“ vom 24.5.2016 bzw. [www.enfal.de/krieg.htm](http://www.enfal.de/krieg.htm). – Instruktiv: [www.orientdienst.de/muslime/minikurs/friede\\_im\\_islam](http://www.orientdienst.de/muslime/minikurs/friede_im_islam). Vgl. ferner M.Khorchide: Eine Frage der Auslegung. ZEIT-Edition 6/16: Heilige Kriege, S.34f. Ausführlich: Münchner Forum für Islam: Islam im Hier und Heute 4 (Das Konzept des Friedens im Islam, 2015). – Relativ tolerant ist das Sultanat Oman mit seinem ibadidischen Islam, vgl. R.Hermann: Wer da will, der bleibe ohne Glauben. FAZ Nr.16 v. 20.1.2016, S.10 über: Shaikh Abdullah Bin Mohammed Al Salmi: „Religiöse Toleranz“. Olms Hildesheim 2015.

mus verweist, der im Namen Allahs sogar Feindesliebe fordere, und feststellt: „Endlich formiert sich auch innerhalb der islamischen Orthodoxie ein Widerstand gegen die Gewalt im Namen der Religion“<sup>63</sup>.

Noch klarer ist der Widerstand im Ansatz M.Khorchides. Er vertritt – und Abdel-Hakim Ourghi (Freiburg) steht dem nahe – mit großem Engagement einen „humanistischen Islam“<sup>64</sup>. Er hat eine 'dialogische Theologie' entwickelt, die nicht auf Unterwerfung gründet. Vielmehr stehen in ihr die menschliche Vernunft mit der Liebe und Barmherzigkeit Allahs in partnerschaftlicher Wechselbeziehung<sup>65</sup>.

Sie bedeute ein Zusammenspiel „von [Koran-]Text, Auslegung und menschlicher Erfahrung“. Und dies „Wechselspiel“ ruhe auf zwei Voraussetzungen: Es müsse ergebnisoffen sein und vollziehe sich in einem „ständigen Entwicklungsprozess“. Und: Es brauche die „Freiheit der Wissenschaft als Grundsatz“. Hierzu „zählt an erster Stelle der freie menschliche Geist“<sup>66</sup>. – Damit ist M.Khorchides Ansatz strukturanalog mit der christlichen Theologie.

Doch der muslimische Mainstream geht noch in andere Richtung und macht „liberale, moderne, demokratische“ Muslime „heimatlos“<sup>67</sup>. *Und*: Der genannte Sufismus wird von Saudi-Arabien bis Mali bekämpft<sup>68</sup>. Und N.Kermani kann nicht entgangen sein, dass Vertreter der islamischen Orthodoxie die Gewalt in Namen der Religion bejahen. Und M.Khorchide weiß, dass sein Ansatz von vielen muslimischen Gelehrten bestritten wird<sup>69</sup>, und stand wegen islamistischer

---

<sup>63</sup>N.Kermani, Jaques Mourad und die Liebe in Syrien, S.11.

<sup>64</sup>R.Burger, Hinter tausend Worten einen Sinn, S.4.

<sup>65</sup>M.Khorchide auf der Jahrestagung des AfR in Berlin vom 13-16.9.2012, 16.9.012: Voneinander lernen im Religionsunterricht?: Offenbarung ist ein Dialog der Barmherzigkeit und Liebe zwischen Allah und dem Menschen, der ein mit Allah kommunizierendes Subjekt ist. Vgl. M.Khorchide: Islam ist Barmherzigkeit. Herder 2015; ders.: Gott glaubt an den Menschen. Mit dem Islam zu einem neuen Humanismus. Herder 2015; ders. (Hg.): Miteinander auf dem Weg (Schulbuch 2015).

<sup>66</sup>M.Khorchide: Mekka und Medina. FAZ Nr.272 v. 23.11.2015, S.6.

<sup>67</sup>Seyran Ateş: Gründet mit mir eine liberale Moschee! DIE ZEIT Nr.22 v. 19.5.2016, S.51.

<sup>68</sup>N.Kermani, Jaques Mourad und die Liebe in Syrien, S.11.

<sup>69</sup>M.Khorchide, Mekka und Medina, S.6; z.B. von Muhammad Khallouk u.a.: Gutachten des Koordinierungsrates der Muslime (KRM) zu theologischen Thesen von M. Khorchide in seinem Buch „Islam ist Barmherzigkeit“. Köln 2013 ([http://koordinationsrat.de/media/File/gutachten\\_krm\\_17122013.pdf](http://koordinationsrat.de/media/File/gutachten_krm_17122013.pdf)).

Morddrohungen zumindest bis Ende 2015 unter Polizeischutz<sup>70</sup>. – –

So stellt sich die Frage: Friedensbotschaft und Scharia – verhalten sie sich nicht wie Feuer und Wasser? Zeigen sie nicht, dass der Islam eine zutiefst *in sich gespaltene Religion* ist? – Allerdings:

Wer diese Fragen den Moslems stellt, muss sich zurückfragen lassen: Wie ist das denn mit dem „Im Glashaus sitzen“? Ist *euer Glaube nicht genauso gespalten*? Wie steht es denn mit der Friedensbotschaft *eures* Glaubens? Mit *eurer Nächstenliebe*? Mit Euren religiös grundierten Kolonialkriegen im 19.Jahrhundert? Mit den Hexenverbrennungen? Euren Ketzerverfolgungen? Und wie war das, vor allem, mit euren Kreuzzügen?!<sup>71</sup> Und mit ihrem grauenhaften Nachhall 1995 im bosnischen Srebrenica mit über 8000 von Christen ermordeten Moslems?!<sup>72</sup>

### 3. „Gott will es“ – Gewalt im Namen des Christentums

#### 3.1

Ja, wie war das mit den acht Kreuzzügen von 1096 bis 1254? Die Antwort lautet meist kurz und knapp: schrecklich!

*Einige Aspekte zu ihrer Geschichte*<sup>73</sup>:

Nach dem Sieg der Seldschuken über die Byzantiner vor Manzikert plante Papst Gregor VII. 1074 „an der Spitze eines abendländischen Ritterheeres

---

<sup>70</sup>R,Burger, Hinter tausend Worten einen Sinn, S.4. – Arnfrid Schenk im Gespräch mit M.Khorchide: „Wir dürfen nicht zusehen“. DIE ZEIT Nr.42 v. 15.10.2015, S.68: „Sie bilden an der Universität Münster angehende Theologen und Islamlehrer aus.“ Die Islamischen Verbände Deutschlands haben „2013 ein Gutachten gegen Sie erstellen lassen und forderten wegen angeblicher Irrlehren Ihre Absetzung. ... Ist der Konflikt gelöst? Khorchide: Wir sind übereingekommen, die Streitigkeiten nicht über die Medien auszutragen. Ich setze mich weiterhin für einen humanistischen und barmherzigen Islam ein“ und „lade alle ein, mitzuarbeiten.“

<sup>71</sup>Karsten Huhn: Die Revolution der Nächstenliebe. IdeaSpektrum Nr.32 v. 5.8. 2015, S.19-21, S.19: „Wer an Kirchengeschichte denkt, dem fallen zuerst meistens die Kreuzzüge ein“, sowie die „Inquisition oder die Hexenverbrennungen.“

<sup>72</sup>Matthias Fink: Die Verlorenen. DIE ZEIT Nr.28 v. 9.7.2015, S17: Es waren „sechs große Massaker“, in denen nach amtlichen Zahlen „zwischen dem 13. und dem 16.Juli 1995 8372 Männer und männliche Jugendliche“ ermordet wurden. „Ihre Frauen und Töchter wurden in Vergewaltigungslager verschleppt und dort über Monate gequält.“

<sup>73</sup>Folgendes nach: <http://www.s-line.de/homepages/ebener/Kreuzzuege.htm> (auch die Zitate). Speziell zu Franziskus: [https://de.wikipedia.org/wiki/Franz\\_von\\_Assisi](https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_von_Assisi).

den griechischen Christen zu Hilfe zu kommen. ... Dieser Kreuzzug kam nicht zustande.“ Im März 1095 wurde „ein Byzantinisches Hilfeersuchen an die lateinische Westkirche überbracht“, da „die islamischen Seldschuken nicht nur Palästina, sondern bereits fast ganz Kleinasien erobert haben“.

### *1. Kreuzzug (1095/96 – 1099):*

Er war der wichtigste und - „in der Perspektive der Kreuzfahrer und des Papstes - der erfolgreichste“. Seinen Anfang nahm er im November 1095, als Papst Urban II. im Konzil von Clermont „zur Befreiung des von den Heiden besetzten »Heiligen Landes«“ aufrief und „großen Lohn“ versprach: „»Wer allein aus Frömmigkeit und nicht um Ehre oder Gewinn willen nach Jerusalem eilt, um die Kirche Gottes zu befreien, der kann mit dieser Reise alle Bußen abgelden.«“ Die Aufbrechenden bekamen ein Kreuz, „sie waren cruce signati, »mit dem Kreuz Bezeichnete«“. Der Aufruf hatte großen Erfolg:

1096 zog der „»Volkskreuzzug« oder »Bauernkreuzzug«“ los. Die Seldschuken aber vernichteten seine Scharen in Kleinasien. Im August des Jahres brachen meist aus Frankreich kommende „Ritterheere“ auf. Manche Ritter mussten den Besitz verkaufen oder verpfänden, um die Mittel für Pferde, Rüstung, Verpflegung und sonstigen Unterhalt während des Kreuzzugs aufzubringen. - Die Ritter, eventuell über 50.000, sammelten sich in Byzanz und zogen 1097 durch Kleinasien. Nach einem Sieg über den Sultan von Ikonium war „der Weg frei nach Syrien und Palästina.“ 1098 wurden das Fürstentum Antiochien und die Grafschaften Edessa und Tripolis als „Kreuzfahrerstaaten“ errichtet. Doch die meisten Kreuzfahrer zogen „weiter ins »Heilige Land«“.

Am 15. Juli 1099 eroberten sie nach fünf Wochen Belagerung Jerusalem und gründeten unter Gottfried von Bouillon das „Königreich Jerusalem“ mit dem Gebiet des heutigen Israel, Palästina und einem Teil des heutigen Libanon.“

### *2. Kreuzzug (1147 - 1149):*

Die Eroberung „der christlichen Herrschaft von Edessa“ durch den Emir von Mossul löste den zweiten Kreuzzug aus. Er wurde geführt von zwei Königen, dem Staufer Konrad III. und Ludwig VII. von Frankreich. Der Kreuzzug stand unter „Einfluss des leidenschaftlichen Kreuzzugspredigers Bernhard von Clairvaux“ und endete nach mehreren Niederlagen in einem „Desaster.“

### *3. Kreuzzug (1187 - 1192):*

Sultan Saladin vernichtete 1187 die Armee des Königreichs Jerusalem und eroberte die Stadt. Dies führte zum dritten Kreuzzug 1188 unter Friedrich Barbarossa. Nach einem großen Sieg starb er aber in Kleinasien, kurz ehe das Heer Palästinas erreichte. Dennoch wird 1191 Akkon von den Kreuzfahrern unter Richard Löwenherz, König von England, und Philipp II. August, König von Frankreich eingenommen. Richard schloss einen „Waffenstillstand und Verträge mit Sultan Saladin“: Die Kreuzfahrer erhielten einen Teil der Küste

und „außerdem ausdrücklich die Erlaubnis zu Pilgerbesuchen in Jerusalem“, in dem Saladin weiterhin bis zu seinem Tod 1193 herrschte.

#### 4. Kreuzzug (1202 - 1204):

Kaiser Heinrich VI, Sohn und Nachfolger Friedrich Barbarossas plante 1197 einen weiteren Kreuzzug mit dem Ziel nicht nur der „Rückgewinnung des Heiligen Landes“, sondern auch der „Eroberung des byzantinischen Reiches“. Durch den plötzlichen Tod Heinrichs VI. fand dieses Unternehmen nicht statt, seine „Zielrichtung gegen das byzantinische Reich blieb aber“ bestehen. So rief 1198 Papst Innozenz III. zum Kreuzzug auf und verhiess „den Erlass der Bußen“, die den Kreuzzug mit Spenden unterstützen.

Der Kreuzzug begann 1202. Bald kam „es zu einer folgenschweren Änderung des Kreuzzugzieles“: Statt Ägypten „wurde plötzlich die Eroberung des byzantinischen Reiches und von Konstantinopel das Ziel der Kreuzfahrer. Ein Grund dafür war ein Hilferuf eines byzantinischen Prinzen Alexios, der in den Thronwirren in Konstantinopel“ für die „Unterstützung für seine Thronanwartschaft“ viel Geld und eine „neue(n) Kirchenunion anbot. Der wesentliche Grund des Kreuzzugs war aber die Taktik der Wirtschaftsgroßmacht Venedig mit ihrem Interesse am Levantehandel: Die Kreuzfahrer benötigten Schiffe zum Transport ins Heilige Land und die bot Venedig an: Transportschiffe für 34000 Mann samt Verpflegung. Venedig stellte allerdings eine Bedingung: Ziel sollte die Eroberung von Byzanz“ sein. Nach heftiger Gegenwehr wurde Konstantinopel 1204 erobert und geplündert – „eine der grausamsten und erbarmungslosesten Eroberungen. Die Stadt wird an allen Enden angezündet, barbarische Greuel und Massaker werden an der Bevölkerung verübt, Plünderungen überall; es ist die größte Plünderung des Mittelalters an Reliquien, an unermesslichen Kunst- und Wertgegenständen.“

„Besonders bereichert“ hat sich dabei Venedig. „Im Markusdom in Venedig sind viele der Kunstschatze aus Konstantinopel aufbewahrt. Auch die Quadriga am Markusdom“. – Anschließend wurde ein „ein lateinisches Kaiserreich“ errichtet - die „Pervertierung der Kreuzfahreridee war perfekt“.

#### (5.) Kinderkreuzzüge 1212:

Nach manchen Berichten gab es „1212 vom Rheinland und von Frankreich aus Kinderkreuzzüge. Sie wurden von Jugendlichen initiiert, die in einer Offenbarung den Aufruf zum Kreuzzug ins Heilige Land erhalten haben wollten.“ Daran „sollen jeweils etwa 9000 (überwiegend) Kinder unbewaffnet teilgenommen haben“. Sie zogen nach Italien, nach anderen Berichten nach Marseille. „Spätestens dort endete der Kinderkreuzzug erbärmlich: Fast alle Kinder starben oder wurden auf Sklavenmärkten verkauft.“

#### 5. (bzw.6.) Kreuzzug (1217 – 1221, 1228 - 1229):

Beim Kreuzzug 1217 bis 1221 eroberten die Kreuzfahrer in Ägypten nach

langer Belagerung die Stadt Damiette an der Nilmündung, mussten sie aber nach einer Niederlage im Nildelta wieder aufgeben. 1219 stieß Franziskus als Missionar zum Kreuzfahrerheer. In der Nähe von Damiette predigte er im Lager des muslimischen Heeres vor dem Sultan Al-Kamil. Dabei hatte er drei Ziele: „Erstens wollte er den Sultan zum Christentum bekehren, zweitens, wenn nötig, als Märtyrer sterben und drittens Frieden schaffen.“ Der Sultan „war sehr beeindruckt von der Begegnung“ mit dem Mönch, doch der konnte auf beiden Seiten eine Schlacht nicht verhindern. Der Kreuzzug ging weiter<sup>74</sup>. 1227 wird der Stauferkaiser Friedrich II. „von Papst Gregor IX. mit dem Kirchenbann belegt“ wegen des (u.a. aufgrund von Krankheit) nicht gehaltenen Versprechens bei der Krönung, „demnächst zu einem Kreuzzug nach Jerusalem aufzubrechen.“ – Der Bann zeigt, „wie der Kreuzzug im Streit zwischen Kaiser und Papst instrumentalisiert“ wurde.

1228 zieht Kaiser Friedrich II. mit einem Kreuzfahrerheer übers Meer nach Akkon. „Ziel ist wieder die Befreiung Jerusalems.

Dieser Kreuzzug verläuft ganz anders als die bisherigen Kreuzzüge: Jerusalem wird nicht durch Kampf erobert“. 1229 erhält der Kaiser nach Verhandlungen „mit dem ägyptischen Sultan Al-Kamil (wobei Friedrichs Kenntnis der arabischen Sprache und seine Hochachtung der orientalischen Kultur eine wichtige Rolle spielten), ... Jerusalem und andere christliche Andachtsstätten (Bethlehem und Nazareth) sowie ihre Verbindung zur Küste; ausgenommen ist nur der für die Muslime heilige Bezirk um die Moschee in Jerusalem.“ Dieser Vertrag galt zunächst für 10 Jahre. 1229 krönte sich Friedrich „zum König von Jerusalem.“ Aber 1244 kommt es zur erneuten muslimischen Eroberung Jerusalems; es war ab jetzt auf immer für die Christen verloren.

6. (bzw. 7.) *Kreuzzug (1248 - 1254)*:

1248 wollte Ludwig IX., „»der Heilige«, König von Frankreich“, in einem Kreuzzug „Ägypten, das Zentrum der Moslems, vernichten“. Das Heer wurde aber „vernichtend geschlagen“. Der König und sein Heer geraten in Gefangenschaft, aus dem sie „nur durch hohe Lösegelder freikommen.“

7. (bzw. 8.) *Kreuzzug (1270)*:

Ludwig IX. von Frankreich zog mit seinem Heer 1270 nach Tunis ins Reich der islamischen Almohaden. Dort kam er mit einem Großteil des Heeres um.

*1291: Ende der Kreuzzüge und Ende der Kreuzfahrerstaaten im Orient: Ak-*

---

<sup>74</sup>Franziskus war nach N.Kermani (ders.: Ungläubiges Staunen. Beck München 2015, S.274ff.) dem Islam und speziell dem Sultan al-Malik al Kamil in tiefer Freundschaft verbunden. Im „Sonnengesang“ greife er bewusst die neunundneunzig schönsten Namen Gottes im Islam auf, er habe für den Sultan gebetet und ihn gesegnet (ebd. S.275). Ihm, den die westliche Christenheit im fünften Kreuzzug überwinden will, wünscht Franziskus Frieden (ebd. S.280).



kon wurde „von den Mameluken erobert.“ Damit ging der letzte Kreuzfahrerstaat „für die lateinischen Christen verloren (nur Zypern, bis 1489, und Rhodos, das bis 1523 unter der Herrschaft des Johanniterordens bleibt, bleiben länger erhalten).“

Die Kreuzzüge *waren* schrecklich und grauenhaft, und das gilt nicht nur im Blick auf die Kinderkreuzzüge und die Plünderung Konstantinopels, sondern auch für die Eroberung Jerusalems 1099. Über sie kann man im Bericht des Zeitgenossen Wilhelm von Tyrus lesen<sup>75</sup>: „Schauerlich war es anzusehen, wie überall Erschlagene umherlagen und Teile von menschlichen Gliedern, und wie der Boden mit dem vergossenen Blut ganz überdeckt war“, den „größten Schauder“ musste „erregen, daß die Sieger selbst von Kopf bis Fuß mit Blut bedeckt waren.“

(Fortsetzung:) „Im Umfang des Tempels sollen an die zehntausend Feinde umgekommen sein, wobei also die, welche da und dort in der Stadt niedergemacht wurden und deren Leichen in den Straßen und auf den Plätzen umherlagen, noch nicht mitgerechnet sind“<sup>76</sup>.

Noch immer sind Muslime von entsprechenden Berichten geschockt. Nezar Elyas Al Khouri, der 1999 den Alternativen Friedenspreis bekam, schreibt dazu: „Bis heute ist dieses schwarze Kapitel unserer Geschichte kaum verarbeitet. Ja, dieses Trauma ist noch sehr präsent in den Köpfen der Muslime ... Ich vermisse eine Entschuldigung der katholischen Kirche für die verheerenden Kreuzzüge.“<sup>77</sup>.

---

<sup>75</sup>Wikipedia: Wilhelm v. Tyrus (ca. 1130-1186), Erzbischof von Tyrus, Kanzler des Königreichs Jerusalem, einer der bedeutendsten Geschichtsschreiber des Mittelalters.

<sup>76</sup>W.v. Tyrus: Historia rerum in partibus transmarinis gestarum. Buch VIII, Kap.20. Zitiert bei: [wikipedia.org/wiki/Belagerung\\_von\\_Jerusalem\\_\(1099\)#cite\\_note-3](http://wikipedia.org/wiki/Belagerung_von_Jerusalem_(1099)#cite_note-3). Fortsetzung: „Und nicht nur die verstümmelten Leichname und die abgeschnittenen Köpfe waren ein furchtbarer Anblick ...“.

<sup>77</sup><http://chronico.de/magazin/geschichtsszene/das-trauma-der-kreuzzuege-ist-noch-praesent>: Islamrat „Das Trauma der Kreuzzüge ist noch präsent“. Nezar Elyas Al Khouri im Gespräch mit chronico-Chefredakteur Marcel Schwarzenberger. – Drei von vielen Stimmen hierzu: Paul Theroux (ders.: Kommst du vom Mond? DIE ZEIT Nr.37 v. 10.9.2015, S.61f, S.61) spricht davon, dass in den Kreuzzügen „die Europäer die heiligen Stätten des Islam plünderten und Muslime im Namen Gottes abschlachteten“; <http://www.kirchenopfer.de/dieopfer/kreuzzuege/index.html>: „Das christliche Abendland hat durch die Kreuzzüge unsägliches Leid über die moslemischen Völker gebracht“, dazu dort Näheres; Christine Schirmmacher: Fragenkatalog des Ausschusses

## 3.2

*Doch wieder muss man sich vor schnellem Urteil hüten.*

Auf der einen Seite *haben* sich in den Kreuzzügen entsetzliche Dinge ereignet. Viele Europäer machten sich auf. Zunächst in ungeordneten Haufen, ausgehungert – es gab ja keine geregelte Versorgung – und in immer neue Kämpfe verwickelt zogen sie des Wegs, links und rechts am Weg plündernd und tötend, ohne zu fragen, ob die Opfer Christen oder Moslems waren. Und nur ein kleiner Teil dieser Kreuzfahrer erreichte das Heilige Land, die meisten starben unterwegs. Besser organisiert waren die Kreuzzüge der Ritter. Doch diese sollen bei der Eroberung Jerusalems 1099 jene Gräueltaten begangen haben, von denen Wilhelm v. Tyrus berichtet.

Allerdings ist eine Nachricht über diese Kämpfe sehr überraschend. Danach schickte Sultan Saladin<sup>78</sup> seinem erkrankten christlichen Gegner Richard Löwenherz zur Stärkung „Pfersiche und Schnee vom Berg Hermon“<sup>79</sup>. Besonders aber fällt auf, dass der Kitab\_al-I'tibar, die wichtige muslimische Chronik des Usama Ibn Munqidh aus der gleichen Zeit<sup>80</sup>, die Gräueltaten mit keinem Wort erwähnt. Im Gegenteil.

---

für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe des Deutschen Bundestages für die Öffentliche Anhörung am 9.Mai 2012. <http://www.islaminstitut.de/Artikelanzeige.41+M558e508b239.0.html>, III/9; vgl. auch ein Lied der islamistischen Al-Nusra-Brigaden: „Sagt den Kreuzfahrern: Amerika, dein Grab ist in Syrien!“ (Bastian Berbner: Die Hölle, das ist der andere. DIE ZEIT Nr.35 v. 27.8.2015, S.11f., S.11).

<sup>78</sup>Michael Thumann: Als die Europäer im Urwald wohnten. Besprechung von Tamim Ansary: Die unbekannte Mitte der Welt. Globalgeschichte aus islamischer Sicht. Campus Frankfurt/M, 2010. DIE ZEIT Nr.32 v. 5.8.2010, S.42: „der weitherzige muslimische »Befreier« von Jerusalem“.

<sup>79</sup>[www.wasistwas.de/archiv-geschichte-details/saladin-crobert-jerusalem.html](http://www.wasistwas.de/archiv-geschichte-details/saladin-crobert-jerusalem.html): Trotz des Sieges über die Kreuzfahrer, „galt Saladin im Westen als Inbegriff des edlen Heiden. So schickte er etwa seinem Gegner Richard Löwenherz bei einer Erkrankung Pfirsiche und Schnee vom Berg Hermon und bot ihm seinen Leibarzt an. Dennoch ließ Löwenherz bei der Eroberung von Akkon im Jahr 1191 3000 muslimische Kämpfer hinrichten, obwohl Saladin auf eine ebensolche Behandlung christlicher Gefangener verzichtet hatte.“

<sup>80</sup>wikipedia.org/wiki/Usama\_ibn\_Munqidh: Usama ibn Munqidh (1095–1188), „Schriftsteller und Dichter, Politiker und Diplomat, war einer der wichtigsten zeitgenössischen Chronisten der Kreuzzüge auf arabischer Seite“, als „Diplomat kannte er die wichtigsten Persönlichkeiten, sowohl auf arabischer als auch christlicher Seite,

Er hebt die „Treue“<sup>81</sup>, „Tapferkeit und Mut“ und die „heldenhafte(n)“, „Ritterlichkeit“ der Christen hervor. Ja, es kam sogar zu Freundschaften zwischen ihnen und Muslimen<sup>82</sup>. Wenn in jener Chronik die Kreuzfahrer kritisiert werden, dann darin, dass sie *unkultiviert* sind. Sie entbehrten „jegliches(n) sittliches(n) Empfinden(s): Sie sind unhygienisch, libertin, frivol und respektlos gegenüber den Älteren“<sup>83</sup>.

### 3.3

Auf Grund dieser Berichte müssen zwei Vorstellungen korrigiert werden. Die erste: Die Kreuzzüge seien besonders grauenhaftes Gemetzel gewesen. Der überlieferte Text des Wilhelm v. Tyrus hierüber ist kein Augenzeugenbericht. Er ist eine später im fernen Europa entstandene Art Triumphlied – ein Triumphlied, wie es z.T. fast wortgleich auch Muslime von ihrer Eroberung Spaniens überliefert haben<sup>84</sup>. Das heißt: Der Kampf der Kreuzritter entsprach wohl der üblichen Kriegsführung jener Zeit – so verabscheuungswürdig sie aus heutiger Sicht ist<sup>85</sup>.

---

persönlich. Seine Erinnerungen geben einen guten Einblick in die Lebensumstände der damaligen Zeit und auf das Verhältnis von Christen und Muslimen.“ Mehrere Staatsbesuche in Jerusalem und politische Verhandlungen gaben „Usama die Gelegenheit, die Franken genauer kennenzulernen. Mit einer Mischung aus Spott und Entsetzen berichtete er über ihre barbarischen Sitten“ bzw. Unwissenheit, u.a. in Rechtsprechung und Medizin. „Die Tapferkeit der christlichen Krieger nötigte ihm allerdings Bewunderung ab.“

Näheres bei: Elif Gömleksiz, [www.academia.edu/1158683/Kreuzzuege](http://www.academia.edu/1158683/Kreuzzuege) aus muslimischer Sicht. Die Darstellung der Franken in Usma ibn Munqis Kitab al-I'tibar, Zeitschrift für islamische Studien. Heft 1, April 2011, 1.Jg. S.44-54, S.44 zur Glaubwürdigkeit der Geschichten im Kitāb al-I'tibār: Es kann „ihnen zumindest ein historischer Kern nicht abgesprochen werden, auch wenn dieser literarisch überformt und zum Teil mit Witz, Humor und Ironie durchsetzt wird.“

<sup>81</sup>E.Gömleksiz, Kreuzzüge aus muslimischer Sicht, S.47.

<sup>82</sup>E.Gömleksiz, Kreuzzüge aus muslimischer Sicht, S.46. – Dazu passt es ins Bild, dass Oliver v.Paderborn in seiner „Historia Damiatina“ aus den Jahren 1217ff. berichtet, dass der siegreiche Sultan Al-Malik nach der Schlacht von Damiette die geschlagenen Kreuzritter für die Heimreise mit Nahrungsmitteln versorgte und für sie ein „Abschiedsfest“ gab (Text und Näheres bei N.Kermani, Ungläubiges Staunen, S.283).

<sup>83</sup>E.Gömleksiz, Kreuzzüge aus muslimischer Sicht, S.51.

<sup>84</sup>Wonach „„die Muslime im Blut ihrer Feinde““, „„wateten““ (Hans-Peter Raddatz: Der tausendjährige Krieg. Rhein.Merkur Nr.32 v. 10.8.2006, S.17).

<sup>85</sup><http://www.deusvult.info/Kreuzzuege.htm>: „Gängige Vorurteile über die Kreuzzüge und ihre Korrektur. ... »Die Kreuzzüge waren blutiger als die Feldzüge der Mo-

Zudem: „Die neuere Forschung hat gezeigt, dass es sich“ zumindest bei der wichtigsten Quelle für die Untaten „nicht um einen Augenzeugenbericht handelt, sondern eher um eine Art Epos im Stile des Rolandsliedes“<sup>86</sup>, aber auch der alttestamentlichen Kriegspredigten (Dt Kap. 7/9). Ein Merkmal dieser Textart ist die Steigerung von Stufe zu Stufe der Überlieferung. So sei etwa in Anlehnung an die Johannesoffenbarung (Apc) nach Raimund v. Aguilers das Blut der Erschlagenen „»bis zu den Zügeln der Pferde« geflossen“<sup>87</sup>.

*Die zweite Korrektur:* Die Kreuzzüge waren kein Kampf zwischen Glaubensfanatikern. Dagegen spricht schon, dass Kreuzfahrer auch christliche Glaubensbrüder angriffen. Vielmehr war die Grenze zwischen beiden Religionen noch durchlässig<sup>88</sup>.

Vor allem für die muslimische Oberschicht verlief die Kampflinie nicht zwischen den beiden *Religionen*, sondern zwischen beiden *Kulturen*: hier die muslimische Hochkultur – dort die christliche Barbarei. So sahen die führenden Muslime in den Kreuzzügen primär einen

---

*hammedaner*«.

Eher andersherum gemäß der glaubhaften Zeitzeugen. „Allerdings war das gesamte Mittelalter von fast „unvorstellbarer Brutalität und Grausamkeit gekennzeichnet, und die Kreuzritter bewegten sich dabei keineswegs über dem »Standard« ihrer Zeit“, was aber ihr Verhalten keinesfalls „entschuldigen oder rechtfertigen“ kann.

<sup>86</sup>wikipedia.org/wiki/Gesta\_Francorum. Dazu: wikipedia.org/wiki/Rolandslied: Im Rolandslied (entstanden zwischen 1075 und 1110) „geht es überwiegend um die Kriegszüge Kaiser Karls des Großen oder Kaiser Ludwigs des Frommen und/oder ihrer Heerführer“ gegen die islamischen Mauren, die seit 711/12 „Süd- und Mittelspanien beherrschten. Aber auch der Kampf der Franken gegen die zunächst noch heidnischen Sachsen wird behandelt. Die Thematik der Heidenkriege war lange Zeit aktuell,“ zum einen wegen der Rückeroberung Spaniens, die gegen 1000 „intensiviert wurde, und zum anderen dank der 1095 beginnenden Kreuzzüge“. – Vgl. auch Edward Gibbon: „History of the Decline and Fall of the Roman Empire“ (1781) zur Plünderung Roms unter Alarich: „In der Stunde wilder Ausgelassenheit, wo jede Leidenschaft entflammt“ war, „wurde ein grausames Gemetzel unter den Römern angerichtet“ und „die Straßen der Stadt waren mit Leichen bedeckt.“ (zit. bei Patrik Bahners: Soll man Amerika preisen oder Europa verdammen? FAZ Nr.280 v. 2.12.2015, S.N3).

<sup>87</sup>Tim Weitzel: Tötet sie alle! ZEIT-Edition 6/16: Heilige Kriege, S.36-41, S.36.

<sup>88</sup>P.Bahners: Anstelle des Kalifen. FAZ Nr.157 v. 10.7.2015, S.11 über einen Vortrag in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften von Islamwissenschaftlerin Gudrun Krämer (Berlin) am 9.7.2015, zur „These des politischen Islams“ von einer „gewaltvollen Durchheiligung der Welt“: Auch die muslimische Forderung einer umfassenden 'Islamisierung' der Welt, also ihrer islamischen „Durchheiligung“, entstand erst in der späteren muslimischen Geschichte.

Angriff von *Barbaren* auf die *Zivilisation*<sup>89</sup>. Für sie waren also die Kreuzzüge primär keine *Religionskriege*, sondern *Kulturkriege*. –

### 3.4

Und was waren sie für die christliche Seite? Wieder zeigt sich ein Bündel von Motiven<sup>90</sup>, völlig *unakzeptable* und wenigstens zum *Teil akzeptable*.

Unentschuldigbar waren Mordgier, „Abenteuerlust, Habgier und Beutelust“. Gerüchte liefen um von sagenhaftem Reichtum des Orients. An ihm wollten gerade Angehörige ärmerer Schichten teilhaben. Und sie bedienten sich auch schon einmal auf dem Hinweg. Hinzu kamen Fanatismus und Massenhysterie. Die Stimmungen und Aggressionen ballten sich zusammen und wurden zur kritischen Masse. Diese entlud sich schon unterwegs in teilweise beispiellosen Rasereien<sup>91</sup>.

---

<sup>89</sup>E.Gömleksiz, Kreuzzüge aus muslimischer Sicht, S.51f.: Man sieht heute oft in den Kreuzzügen „einen Kampf“ zwischen Christentum und Islam. „Zweifellos kann der religiöse Charakter der Kreuzzugszeit nicht gänzlich außer Acht gelassen werden.“ Doch zeigt der Kitab\_ al-I'tibar, „dass Usāma die Franken nicht vordergründig als Glaubensgegner, sondern als Fremde ansieht.“ So spricht er nicht von „Ungläubigen(r) oder Christ(en)“. „Ritterliche Tugenden und Aktivitäten bilden im Kitab al-I'tibar die Basis für eine Interaktion und für freundschaftliche Verhältnisse zwischen Muslimen und Franken. Auf kulturell-moralischer und zivilisatorischer Ebene hingegen erfolgt die Abgrenzung“. Primär war also „nicht die Religion der Franken in Usāmas Augen verächtlich“, sondern „deren Kultur. ...

Die sozio-kulturelle Identität steht für Usāma im Vordergrund, die sich auf eine Spannweite von Merkmalen und Werten wie Tapferkeit“, sowie „Vernunft, Mäßigkeit, Anstand, Respekt gegenüber den Älteren, Ehrgefühl und Schutz der Ehre der eigenen Ehefrau, wissenschaftlicher Fortschritt und Sinn für Gerechtigkeit stützt. Sobald jemand diese idealen Tugenden aufweist, so z.B. auch die orientalischen Christen, ist Usāma bereit, ihn als Träger dieser idealen und überlegenen arabischen Kultur anzusehen, unabhängig davon, welcher Religion dieser angehört.“ – Vgl. Michael Thumann: Als die Europäer im Urwald wohnten. Besprechung von Tamim Ansary: Die unbekannte Mitte der Welt. Campus Frankfurt/M, 2010. DIE ZEIT Nr.32 v. 5.8. 2010, S.42: „Die Kreuzzüge, das war keine Vorwegnahme des Kampfes der Kulturen ... Beim Anblick der Ritter konnten die Muslime nämlich »keinen Hinweis auf Zivilisiertheit« entdecken. Die Kreuzzüge ... waren eine »Bedrohung der Zivilisation«.“

<sup>90</sup>J.Lauster, Die Verzauberung der Welt, S.186.

<sup>91</sup>J.Lauster, Die Verzauberung der Welt, S.186: „Aufgestachelt durch fanatische Wanderprediger entlud sich schon vor dem Aufbruch [zum 1.Kreuzzug] die enorme Aggression der Massen in eine bis dahin beispiellosen Raserei gegen die heimischen Juden am Rhein und in größeren Städten ... auf der Route des Kreuzzugs.“

Unentschuldigbar war auch politisches und religiöses Machtstreben.

Wenigstens teilweise akzeptabel waren soziale Gründe. Die westeuropäischen Länder waren z.T. überbevölkert, und jüngere Rittersöhne hatten schlechte Zukunftsaussichten<sup>92</sup>.

Zu diesen Gründen zählten schließlich solche politisch-religiöser Art. Und sie hatten besonderes Gewicht. Viele Kreuzfahrer wollten die christlichen Länder und heiligen Stätten im Osten befreien, die muslimischen Eroberungskriegen zum Opfer gefallen waren<sup>93</sup>. In ihrem Kampf kehrten ferne, alttestamentliche Vorstellungen wieder (wie der 'Bann'; s.u. S.35), doch war es „weniger ein heiliger als ein heilbringender Krieg“<sup>94</sup>, bei dem sie z.T. ein „marschierendes Kloster“ bildeten<sup>95</sup> und ihn als „Bußleistung“, als „Werk tätiger Liebe“ verstanden, das „Ablass und Sündenvergebung“ gewährte (S.190). Dabei erlebten viele Kreuzfahrer „»eine tiefgreifende religiöse Erfahrung« und führ-

---

<sup>92</sup><http://www.s-line.de/homepages/ebener/Kreuzzuege.htm>: „Die Resonanz auf den Kreuzzugaufbruch war gewaltig, auch wenn die Motive der Kreuzfahrer sehr gemischt waren: Für manche war es eine fromme Pilgerfahrt in der Tradition der bisherigen Wallfahrten, manche lockte das kriegerische Abenteuer, und viele lockte die Aussicht auf reiche Beute und der Gewinn von eigenem Land und eigener Herrschaft (was in Westeuropa mit seiner Überbevölkerung nur noch schwer zu erreichen war).“

<sup>93</sup>[http://www.pro-leben.de/glaube/argumente\\_kreuzzuege.php](http://www.pro-leben.de/glaube/argumente_kreuzzuege.php): Kaiser Theodosius (gestorben 395) machte „Jerusalem zum wichtigsten Wallfahrtsziel der gesamten Christenheit.“ Dies „blieb so bis zur großen Expansion des Islams im 7.Jahrhundert. Im Jahr 638“ (nur sechs Jahre nach Mohammeds Tod) „wurde Jerusalem von Kalif Umar erobert. Die christlichen Bewohner leisteten keine Gegenwehr, denn der Kalif garantierte ihnen schriftlich »absolute Sicherheit für Euer Leben, Euren Besitz und Eure Kirchen«. Sie wurden lediglich - wie alle »Ungläubigen« - zu einer Religionssteuer verpflichtet. Doch im Laufe der Zeit änderte sich die Stimmung“: Als 966 ein oströmisches Heer „Teile des von den Muslimen besetzten Syriens zurückeroberte, rächten sich diese an den Christen in Jerusalem.“ Die westliche Christenheit war „entsetzt“. Doch die Unterdrückung der Christen nahm weiter zu. „1056 wurden zahlreiche Christen aus Jerusalem ausgewiesen und europäische Pilger durften die Örtlichkeiten der Grabeskirche nicht mehr betreten.“ 1077 eroberten die Seldschuken Jerusalem. „Damit wurde die Situation der wenigen Christen vor Ort nochmals schwieriger. In der Folgezeit überrannten die Seldschuken ganz Anatolien“ und bedrohten „das ganze Oströmische Reich“. Der Kaiser Ostroms bat darauf „den .Papst um Hilfe“.

<sup>94</sup>T.Weitzel, Tötet sie alle!, S.38.

<sup>95</sup>Genannt bei Karen Armstrong: Schrift und Schwert.ZEIT-Edition 6/16: Heilige Kriege, S.14-20, S.16.

ten ihre Erfolge an den heiligen Stätten auf das Eingreifen Gottes selbst zurück.“<sup>96</sup> Sie fanden bestätigt, was Zuhörer beim ersten Aufruf zu Kreuzzügen gerufen haben sollen: Deus lo vult, „»Gott will es«“<sup>97</sup>.

J.Lauster kommt zum Schluss: „Die Kreuzzüge basierten auf dem Grundmotiv, dass sich Gewalt im Interesse der Religion als etwas Gutes erweist.“<sup>98</sup>

#### 4. Zwischenbilanz

Zurück zur Ausgangsfrage: Macht Religion gewalttätig? Islamistischer Terror dort und christliche Kreuzfahrer hier – haben die Atheisten nicht recht, wenn sie sagen: 'Religion tötet'? Oder hat nicht wenigstens Jan Assmann Recht mit seinem Satz: Die Einen Gott verehrenden Religionen haben ein Gewaltpotential? Das Bisherige zeigt:

Weder der Blick auf die christliche Geschichte noch der Blick auf die islamische ergibt ein klares Bild. In beiden Fällen schwingen zu viele religionsfremde Motive mit: Brutalität neben Friedfertigkeit. Herrschsucht neben Glaubensgehorsam. Sadismus neben Hilfeleistung. Habgier neben Frömmigkeit. Angst neben Hoffnung. Kampf neben Liebe. Und dazwischen im Christentum wie im Islam unzählige Facetten.

Dieser Sachverhalt macht es notwendig, zu den Quellen von Christentum und Islam zurückzugehen: auf die Heilige Schrift und auf den Koran. Dabei muss stets präsent sein, dass *alle ihre Texte für die Gläubigen mehr sind als geschriebene Worte. Sie sind Begegnungsorte, in denen sich ein Dialoggeschehen zwischen Gott bzw. Allah und dem glaubenden Menschen ereignet: ein göttlicher Zuspruch und Anspruch, der vom Menschen Antwort in Wort und Tat erfordert.*

Hat hierzu Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm (München) mit seinem Urteil recht: „Es lässt sich ja gar nicht bestreiten, dass in allen heiligen Schriften der drei großen monotheistischen Religionen Texte enthalten sind, in denen von Gewalt im Namen Gottes die Rede ist“<sup>99</sup>

---

<sup>96</sup>J.Lauster, Die Verzauberung der Welt, S.190f., zit. Jonathan Riley-Smith: Art. Kreuzzüge. TRE Bd.20. De Gruyter Berlin1990, S.1-10, S.2

<sup>97</sup>J.Lauster, Die Verzauberung der Welt, S.86: Als Papst Urban II. 1095 zum Kreuzzug aufrief, sollen die Zuhörer „»Gott will es« ... euphorisch ausgerufen haben“.

<sup>98</sup>J.Lauster, Die Verzauberung der Welt, S.191.

<sup>99</sup>H.Bedford-Strohm: Erst beten und dann töten? Chrismon 3/2015, S.12.

## 5. Gewalt in der Bibel

Im Blick auf die Bibel ist grundsätzlich zwischen Altem und Neuem Testament zu unterscheiden.

### 5.1 Gewalt im Alten Testament<sup>100</sup>

#### 5.1.1

Kurz nach seinem Anfang schildert das Alte Testament einen Ausbruch religiös verursachter Gewalt: Kain erschlug Abel! (Gen 4,8). Und – um einen großen Zeitsprung zu machen – heute begründen manche Israeli den Anspruch auf Palästina, weil es ihnen Gott auf ewige Zeit gegeben hat (2Sam 7,13; Jes 9,6). – Also scheint Jan Assmanns These zur religiös begründeten Gewalt der Ein-Gott-Religionen zumindest im Blick auf das Alte Testament zuzutreffen.

Doch wieder darf man nicht vorschnell urteilen, und das umso weniger, als das Alte Testament eine jahrhundertelange Entstehungsgeschichte hat. Im Rahmen dieser Entstehungsgeschichte begegnen uns zwei Arten von Gewalt: Die eine betrifft die Gewalt *innerhalb des Gottesvolkes*. Die andere die Gewalt gegenüber *anderen* Völkern.

#### 5.1.2

*Innerhalb des alten Gottesvolkes* galt als Grundsatz: Alles, was ein Israelit tut, hat Folgen für seine Stellung vor Gott.

Unter diesem Grundgesetz galt: *Niemand darf einem Mitbürger Schaden zufügen*, vom kleinen Vergehen bis hin zum Mord im Sinn des Fünften Gebotes<sup>101</sup>. Und jedes Vergehen musste gesühnt werden.

<sup>100</sup> Auswahl entsprechender Texte: 1Sam 11,12f, Ri 6,11; Ri 1,4ff; Ri 5, Ri 7.

<sup>101</sup> Walter Zimmerli: Grundriss der alttestamentlichen Theologie. Kohlhammer Stuttgart 5. Aufl. 1981, S.116f.: Über den Eltern (im Sinn des 4. Gebots) „steht der Herr und Geber alles Lebens, der jede Absolutsetzung einer innermenschlichen Autorität verwehrt.“ Ähnliches gilt „vom Gebot: »Du sollst nicht töten« ..., in dem Jahwe den Schutz des von ihm verliehenen Lebens vor jedem willkürlichen Zugriff vollzieht“ (S.116). Doch: „Nicht Leben an sich, wohl aber das einem Menschen von Jahwe zugesprochene Leben wird geschützt. Die Tatsache, daß der Jahwekrieg, in dem Israel gegen seine Feinde zu Felde zieht, im AT ebensowenig ein Problem darstellt wie die Tötung des Schuldigen im Rechtsvollzug, verrät, daß at. Glaube über dem Menschenleben die Hand des Gottes ehrt, dessen Wille in der Erhaltung des Jahwevolkes“ wie „der von ihm verordneten Rechtsordnung auch über jedes Menschen Leben steht.“



Das heißt: „Gewalt ist legitim“ zur „Ahndung von Gesetzesübertretungen“ (Dt 13,5)<sup>102</sup>. Und diese Gewalt reichte bis in die Familien hinein, und dort bis zur Züchtigung mit der Rute (Spr 13,24)<sup>103</sup>. – Ja, die gewaltsame Sühne forderte nach dem 5. Buch Mose sogar die öffentliche Steinigung ungehorsamer Söhne (Dt 21,18ff.).

Weshalb die heute unfassbare Grausamkeit? War es Sadismus? Archaische Blutrünstigkeit? Nein! Ein Israelit, der sich gegen einen anderen verging, brach das göttliche Gesetz nicht nur für sich<sup>104</sup>. Es hatte Folgen für das *ganze Volk Israel*. Der Täter setzte nicht weniger aufs Spiel als die *gesamte Beziehung zwischen Gott und seinem auserwählten Volk*<sup>105</sup>. Deshalb musste der Täter 'geächtet werden', bis hin zur Hinrichtung oder „Ausstoßung“ aus der Volksgemeinschaft<sup>106</sup>, und zwar *sofort*, bevor Gott das ganze Volk verstieß. Deshalb stand im Prozess Jesu der Hohepriester Kaiphas ganz in der alttestamentlichen Tradition, als er argumentierte: „Es ist besser, dass einer sterbe, denn das ganze Volk verderbe“ (Joh 11,50).

### 5.1.3

*Und wie stand es um die Gewaltanwendung gegenüber und fremden Völkern?* Auch hier war Gewalt nicht nur erlaubt, sondern befohlen. Das stand in den sog. „Kriegspredigten“ im 5. Buch Mose (Dt.7,16-26; 9,1-6). Sie handeln allerdings von *keinen realen* Kriegen. Sie waren vielmehr spätere Verklärungen der großen Vergangenheit Israels<sup>107</sup>. *Reale* Gewalt war nur erlaubt, wenn es im Blick auf das von Gott ver-

---

<sup>102</sup>Heinz-Horst Schrey: Art.Gewalt/Gewaltlosigkeit I,TRE de Gruyter Berlin Bd.13 1984, S.168-178, S.169.

<sup>103</sup>Noch heute von der Glaubensgemeinschaft der „Zwölf Stämme“ in Bayern bzw. Tschechien praktiziert.

<sup>104</sup>Er begeht einen „Bruch der Bundesverpflichtungen dem Bruder gegenüber“ (Sigmund Mowinckel, Psalmenstudien, Kristiania I [1921], S.28)“.

<sup>105</sup>W.Zimmerli, Grundriss der alttestamentlichen Theologie, S.39ff.: Jahwe, der Gott vom Sinai.

<sup>106</sup>Zur „Ausstoßung“: Werner H.Schmidt: Einführung in das Alte Testament. De Gruyter Berlin 1995, S.116.

<sup>107</sup>Gerhard v. Rad: Theologie des Alten Testaments, Bd.1. Kaiser München (1957), 2.Aufl.1958, S.811. Sie dienten dazu, die religiöse Reform durch König Josias (639-609 v. Chr.) zu stützen.

heiene Land angegriffen wurde<sup>108</sup>. Dann aber war stets Gott *selbst* der „Kriegsmann“ (Ex 15,3), der die Feinde erschlug (Ex 13,15).

Und der u.a. in Psalm 139 dazu aufgerufen wird, die Gottlosen zu töten<sup>109</sup>.

Deshalb waren diese Kriege 'Heilige Kriege'<sup>110</sup>. Gleichsam ihre Erffnungsfanfare bildet der uralte Triumph-Gesang über den Auszug aus Ägypten: „Singet IHM, denn hoch stieg er, hoch, das Ro, seinen Reiter schleuderte er ins Meer“<sup>111</sup>.

Doch lediglich die frühen Texte des Alten Testaments sprechen vom *direkten* Kampf Gottes. Nach den späteren Texten bte er *nur indirekt* Gewalt aus. Er benützte dazu neben Engeln und erschreckenden Naturereignissen<sup>112</sup> auserwählte Helden, Priester, Richter und Könige<sup>113</sup>. Doch wieder später – so glaubte man – werde Gott erneut *direkt* ein-

---

<sup>108</sup>W.Zimmerli, Grundriss der alttestamentlichen Theologie, S.50: „Der Jahwekrieg ist nie imperialistischer Eroberungskrieg“, sondern stets „Sicherung des von Jahwe Israel gewährten Lebensrechtes“; H.-H.Schrey: Art.Gewalt/Gewaltlosigkeit I, S.169: Gegen Fremdvlkern ist Gewalt „legitim“ im „Feindverhltnis“.

<sup>109</sup>Ps 139,19a: „Ach Gott, wolltest du doch die Gottlosen töten!“

<sup>110</sup>G.v.Rad: Der Heilige Krieg im alten Israel. Vandenhoeck Göttingen, 2.Aufl. 1952, S.9: „Der Handelnde ist allein Jahwe“. – W.Zimmerli, Grundriss der alttestamentlichen Theologie, S.50: G.v.Rad hat die „Stilisierung“ herausgearbeitet, die den „Jahwekrieg“ ... als eine sakrale Sphäre kennzeichnet. Durch Stoßen in die Posaune wird zu ihm aufgebeten. Besonders beschwörend ist das Aufgebot durch die blutigen Stcke eines zerteilten Tieres 1Sam 11,7.“ Die im Lager versammelte „Mannschaft Jahwes“, steht unter strengen sakralen Ordnungen, ist geweiht (1Sam 21,5f.). Vor der Schlacht werden Opfer dargebracht“ und „der Gottesbescheid eingeholt. Im Munde des Gottesmannes ergeht ... die Zusage: »Jahwe hat die Feinde in eure Hand gegeben«. Jahwe zieht ... dem Volk voran, die Feinde fat panischer Schrecken“. Das „laute Geschrei, das auch den gottesdienstlichen Jubelruf bezeichnen kann, eröffnet den Kampf. Der Vollzug des Bannes beendet ihn.“

<sup>111</sup>Ex 15,21 nach Martin Buber/Franz Rosenzweig: Die fünf Bücher der Weisung. Hegner Köln 1954; W.Zimmerli, Grundriss der alttestamentlichen Theologie, S.49.

<sup>112</sup>W.Zimmerli, Grundriss der alttestamentlichen Theologie, S.51.

<sup>113</sup>W.Zimmerli, Grundriss der alttestamentlichen Theologie, S.49ff., bes. 51; G.v. Rad, Theologie des Alten Testaments Bd.1, S.305: Jahwe gewährt in ihnen „seinem Volk in Notzeiten“ einen „kriegerischen Schutz“. Das Mittel, dessen er sich bediente, „war das Charisma, dass er auf irgend einen der Männer Israels fallen ließ und das dann den Betreffenden in einem jähen Impuls sich zum Führer des Heerbannes erheben ließ, wobei dann Jahwe selbst in den Kampf zog und durch das Wunder des Gottesschreckens die Feinde besiegte.“ – Hierzu u.a. Buch Josua, spez. Kap.12 (Liste der besiegten feindlichen Könige).

greifen. Er werde dann das Babylonische Großreich zerstören und sein dort gefangenes Volk befreien (Jer 25,12).

In den Heiligen Kriegen ist also stets *Gott* der Handelnde, teils direkt, teils indirekt. Das hat Folgen für die Besiegten, zumindest in der Frühzeit Israels. In ihr war – allerdings nach späterer Überlieferung – nach dem Kampf alles Leben der Besiegten zu bannen, und das heißt: zu töten, und zwar *alle Menschen* ebenso wie *alle Tiere*.

Aber wo bleibt da die Vorstellung vom 'lieben Gott'? Man sah im Bann keine schreckliche Grausamkeit! Er bedeutete vielmehr die Übergabe der Kriegsbeute an den Kriegsherren, also an Gott. Und jeder Mensch beging eine schreckliche Freveltat, der von der Beute etwas für sich behielt. Das musste nach dem 1. Samuelbuch König Saul erfahren (1Sam 15,33), als er die besten Tiere des besiegten Feindes verschonte und darauf von Gott verstoßen wurde (1Sam 15,26)<sup>114</sup>.

1Sam 15,2: So spricht der HERR zu Saul: „Ich habe bedacht, was Amalek Israel angetan und wie es ihm den Weg verlegt hat, als Israel aus Ägypten zog. (15,3) So zieh nun hin und schlag Amalek und vollstrecke den Bann an ihm und an allem, was es hat; verschone sie nicht, sondern töte Mann und Frau, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel. ... (15,9) Aber Saul und das Volk verschonten [König] Agag und die besten Schafe und Rinder und das Mastvieh und die Lämmer und alles, was von Wert war, und sie wollten den Bann daran nicht vollstrecken; was aber nichts taugte ..., daran vollstreckten sie den Bann. (15,10) Da geschah des HERRN Wort zu Samuel: (15,11) Es reut mich, dass ich Saul zum König gemacht habe; denn er hat sich von mir abgewandt und meine Befehle nicht erfüllt. ... (15,26) Samuel sprach zu Saul: ... du hast des HERREN Wort verworfen, und der HERR hat dich auch verworfen, dass du nicht mehr König über Israel seist.“

#### 5.1.4

In heutiger Zeit kann man diesen Umgang mit religiöser Gewalt im Alten Israel zwar in gewissem Sinn verstehen. Aber man kann sie

---

<sup>114</sup>Peter Welten: Bann I. TRE Bd.5, de Gruyter Berlin 1980, S.159-161, S.160: „Die Mehrzahl der Stellen (ca. 70 von 80) haben Bezug zum Krieg und gelten meist kollektiven Größen. Dies führte v.Rad zur Annahme, der Bann bilde »Höhepunkt und Abschluss« des Rituals des sog. Heiligen Krieges ... Eine Übersicht über die Stellen ergibt, dass sie auf wenige konkrete Situationen aus der Wüstenwanderungs- und Landnahmetradition“ des Volkes „beschränkt bleiben“.

nicht billigen. – Damit stellt sich freilich die Frage nach der bleibenden Gültigkeit des Alten Testamentes.

In neuerer Zeit kam es zum Streit darüber, ausgelöst durch Adolf v. Harnack, der 1920 feststellte: Das Alte Testament „im 16.Jahrhundert beizubehalten, war ein Schicksal, dem sich der Reformation noch nicht zu entziehen vermochte; es aber seit dem 19.Jahrhundert als kanonische Urkunde im Protestantismus noch zu conservieren, ist die Folge einer religiösen und kirchlichen Lähmung.“<sup>115</sup>

Der Streit flammte erneut auf, als sich der Berliner Dogmatiker Notger Slenczka 2013 A.v.Harnacks These anschloss, wonach man aus dem Alten Testament nicht „»das Wesen des Christentums« erkennen könne“. 2015 „distanzierten sich fünf Professoren der Berliner Theologischen Fakultät öffentlich“ von N.Slenczka. Seine Thesen „seien »historisch nicht zutreffend und theologisch inakzeptabel«. Man werde »keine Zweifel daran lassen, dass das Alte Testament in gleicher Weise wie das Neue Testament Quelle und Norm der evangelischen Theologie ist und bleiben wird.«“<sup>116</sup>

Dieses Statement dient nicht zuletzt der Abwehr eines protestantischen Antijudaismus<sup>117</sup>

Entscheidend ist in dieser Sache wohl das Wort Martin Luthers: Für Christen müssen *alle* biblischen Texte, *also auch die alttestamentlichen*, von Christus *her* und auf ihn *hin* gelesen werden. Das heißt: Dass sie sich an der zentralen Botschaft des Neuen Testamentes messen lassen müssen, also daran, ob sie 'Christum treiben'<sup>118</sup>.

---

<sup>115</sup>A.v.Harnack: Marcion: Das Evangelium vom Fremden Gott. Eine Monographie zur Geschichte der Grundlegung der katholischen Kirche. Hinrich'sche Buchhandlung Leipzig (1920) 2.Aufl. 1924, S.217.

<sup>116</sup>Reinhard Bingener: Der Gott des Gemetzels. FAZ Nr.92 v. 21.4.2015, S.4.

<sup>117</sup>R.Bingener, der Gott des Gemetzels, S.4: Aufgrund der Verbrechen des Nationalsozialismus „hat die Theologie ... begonnen, ihre Traditionsbestände gründlich auf antijudaistische Denkfiguren zu durchleuchten ... Vor dem Hintergrund des christlich-jüdischen Dialogs“ spitzt N.Slenczka zu: „Wenn die christlichen Exegeten heute fast einhellig der traditionellen Deutung widersprechen, das Alte Testament als Verheißung Christi zu interpretieren, dann sei damit nach 1945 ein weiteres Argument für dessen kanonische Geltung entfallen. Was ist dann am AT eigentlich noch spezifisch christlich, fragt Slenczka“. Ihm warf daraufhin Friedhelm Pieper (Evangelischer Präsident des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit) die „»Neuaufgabe des protestantischen Antijudaismus«“ vor.

<sup>118</sup>Darin stimmen die „rechtschaffenen [neutest.] Bücher überein, dass sie allesamt Christus predigen und treiben. Auch ist das der rechte Prüfstein, alle Bücher zu tadeln, wenn man sieht, ob sie Christum treiben oder nicht. Sintemal alle Schrift Christum

Friedrich D. Schleiermacher: Das Christentum ist eine „monotheistische Glaubensweise, und unterscheidet sich von andern solchen wesentlich dadurch, daß alles in derselben bezogen wird auf die durch Jesum von Nazareth vollbrachte Erlösung.“<sup>119</sup>

Im Licht dieser christozentrischen Sicht ist im Blick auf das Alte Testament N.Kermani recht zu geben, wenn er – mit drastischen Worten – feststellt: „Wer so tut, als ob Gewalt und Religion nichts miteinander zu tun hätten, der macht sich geradezu lächerlich“<sup>120</sup>. Aber N.Kermanis Urteil ist hinsichtlich des Alten Testaments zu *präzisieren*: Ja, Gewalt und Religion stehen hier in enger Verbindung. Aber diese Verbindung darf nicht nur unter *negativem* Vorzeichen gesehen werden.

So finden sich inmitten dunkler Stellen zu Gewalt im Alten Testament *helle Lichtpunkte*, leuchtende Verse, die das Alte Testament für uns Christen unersetzlich machen.

In ihnen wird Gewalt im Namen der Religion nicht gebilligt oder gar verherrlicht. Ganz im Gegenteil. In diesen Versen wird *gerade im Namen von Religion* die Macht der Gewalt *eingehegt* und *zerbrochen*. So wird im Buch des Propheten Jesaia erlittene Gewalt nicht mit Gegengewalt beantwortet, sondern aus dem Glauben heraus erduldet<sup>121</sup>. Und da wird bei den Propheten Jesaia und Micha gegen alle Kriegsherren der Erde der *Friedefürst* verkündet<sup>122</sup>. Und da wird gegen allen Kampf und Krieg das *messianische* Friedensreich erhofft. „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln ma-

---

zeigt und S.Paulus nichts denn Christum wissen will. Was Christum nicht lehret, das ist nicht apostolisch, wemns gleich S.Petrus oder Paulus leret. Widerum, was Christum prediget, das wäre apostolisch, wemns gleich Judas, Hannas, Pilatus oder Herodes lehrt.“ (M.Luther: Vorrede auf die Epistel S Jacobi und Juede [1546] in M.Luthers Werke. Weimaraner Ausgabe, DB VII 385; sprachlich geglättet, zitiert nach Clemens Hägele: Was Christum treibet in: “ichthys” 30. Jg. H. 2 [2014] S. 115-121, S.116)

<sup>119</sup>F.D.Schleiermacher: Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt. 2.Aufl. 1830/1, §11, Leitsatz.

<sup>120</sup>N.Kermani in: Gespräch A.Camman mit N.Kermani: „Religion ist eine sinnliche Erfahrung“, S.37.

<sup>121</sup>Jes 50,5f.: „Gott der Herr hat mir das Ohr geöffnet, Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück. (V 6) Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauffen. ...“.

<sup>122</sup>Jes 53,4f.: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. ... (V 5) Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet ... Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

chen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen“ (Jes 2,4). –

Die Sprengkraft dieser Worte reicht bis in die Gegenwart herein. Sie spielten eine wichtige Rolle in den letzten Tagen der DDR. Überdies sind verwandte Verse aus den Weihnachtsgottesdiensten vertraut (Jes 2,1/4; Mi 4,1ff.)<sup>123</sup>.

Sie leiten über zur Frage der Gewalt im Neuen Testament.

## 5.2 Gewalt im Neuen Testament

Ende des letzten Jahrhunderts wurde die These diskutiert, dass Jesus und seine Jünger eine jüdische *Widerstandsgruppe* bildeten. Demnach hätten sie einen gewaltsamen Aufstand gegen das römische Reich versucht und wären dabei gescheitert<sup>124</sup>. Das heißt: Jesus wäre kein 'Heiland' gewesen, sondern ein „Revolutionär“, der „Gewalt befürwortet hat“<sup>125</sup>. Manche Moslems greifen diese These auf, um zu belegen, dass

---

<sup>123</sup>Mi 4,3: „Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wieder das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“

<sup>124</sup>So u.a. Frank Berghaus ([www.wissenbloggt.de/?p=12440](http://www.wissenbloggt.de/?p=12440) v.2.8.2012): Jesus und der jüdische Freiheitskampf: „Der Londoner Reform-Rabbi und Altertumsgelehrte Hyam Maccoby“ untersucht die Texte der Evangelien über Jesus „aus jüdischer Sicht. ... Jesus war letztlich nur einer der vielen »Freiheitskämpfer«. Was ihn allerdings von anderen unterschied, war, dass er glaubte durch seinen »Auftritt« in Jerusalem etwas in Richtung »Befreiung« unternommen zu haben. Sicherlich war er von einem Eingreifen Gottes überzeugt und wurde in dieser Hoffnung kläglich enttäuscht“.

<sup>125</sup>H.-H.Schrey, *Gewalt/Gewaltlosigkeit I*, S.169; 169f.: „Ob Jesus Revolutionär war, also auch Gewalt befürwortet hat, wird z.Zt. kontrovers diskutiert. In der Geschichte der Leben-Jesu-Forschung gibt es eine Linie, die in Jesus einen politischen Aufrührer sieht, der das jüdische Volk von der Fremdherrschaft befreien wollte. „Jedoch reichen die ... angeführten Belege zur Begründung dieser Ansicht nicht aus, weder die Tempelreinigung (Mt 21 [S.169] par.) noch Lk 22,35-38 oder Mt 10,34.“ Zur Zeit Jesu gab es im Judentum eine „aktiv-zelotische und eine pazifistisch-quietistische“, apokalyptische Richtung, hierbei „gehörte Jesus zur zweiten vgl. Mt 5,3-11; 11,12.“ Er „rechnet zwar mit einer völligen Weltveränderung“, die jedoch nicht „durch Menschengewalt herzustellen wäre, sondern in der Gott sein Werk tut“. Im Urchristentum gehört die Aufhebung von Gewalt zur eschatologischen Vision (I Kor 15,24), während ... obrigkeitliche Gewalt zur Gestalt dieser Welt gehört, die – als von Gott verordnet – ertragen werden muss.“

das Christentum von Anfang an gewalttätig war.

Nun wird im Neuen Testament zwar Gewalt anerkannt. Aber nicht aus religiösen Gründen. Es geht dabei *nur um staatliche Gewalt* zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Die Kernstelle hierzu ist Römerbrief Kap. 13,1-7: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott ...“<sup>126</sup>.

Die drei neutestamentlichen Stellen, von denen man den revolutionären Kampf Jesu und seiner Jünger ableiten will, sind keine Aufforderung zur Gewalt. (1) Die *Tempelreinigung* ist eine einmalige Tat *Christi*, kein Auftrag an die Jünger (Mt 21). (2) Jesu Wort, er sei nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert (Mt 10,34), ist ein Bildwort, nach dem sich wegen ihm Menschen entzweien werden<sup>127</sup>. Und wo (3) in der Johannes-Offenbarung von Gewalt und Krieg die Rede ist (Kap. 2; 17-20), sind es Visionen des *Weltuntergangs*, bei dem gerade nicht Menschen die handelnden Subjekte sind, sondern überirdische *göttliche Macht bzw. Mächte*<sup>128</sup>.

Rätselhaft ist Lk 22,36-38. In der jetzigen Fassung dient das Wort an die Jünger, ein Schwert zu kaufen, ausschließlich dazu, die Passion Jesu im Extremfall zu erzwingen, damit Jes 53,12 erfüllt wird: „„Er ist zu den Übeltätern gerechnet worden.“ Denn was von mir geschrieben ist, das wird vollendet“.<sup>129</sup> Im Kontext des Lukasevangeliums machen die Verse 22,38.49-51 deutlich, „daß Jesus den Gebrauch des Schwertes auch zur Verteidigung ablehnt. Die

---

<sup>126</sup>Fortsetzung: „wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet. ... (V 4) ... Tust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst: sie ist Gottes Dienerin und vollzieht das Strafgericht an dem, der Böses tut. (V 5) Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen“. – Tit 3,1: „Erinnere ... [die Gemeinde] daran, daß sie der Gewalt der Obrigkeit untertan und gehorsam seien, zu allem guten Werk bereit.“

<sup>127</sup>Walter Grundmann: Das Evangelium nach Matthäus. Theol. Handkommentar z. NT 1. EVA Berlin 6.Aufl. 1986, S.300: Schwert ist hier „nicht das Kriegsschwert, sondern die Spaltung unter den Menschen“. So auch die Parallele Lk 12,51ff.

<sup>128</sup>August Strobel: Apokalypse des Johannes. TRE Bd. 3, de Gruyter Berlin 1978, S.174-189, S.179: Die Kapitel 17 bis 20 haben zwar einen „zeitgeschichtliche(n) Bezug“ zum Fall des Römischen Imperiums. Es werden aber – so H.-H.Schrey: Art. Gewalt/Gewaltlosigkeit I, S.170 – keine menschlichen Kämpfer genannt, und es gibt keine Aufforderungen an die ersten Christen, selbst zum Schwert zu greifen. Es sind vielmehr endzeitliche Visionen in mythischen Bildern, in denen nicht „Menschengewalt“, sondern göttliche Mächte am Werk sind, bzw. „Gott sein Werk tut“.

<sup>129</sup>Zum Ganzen: H.-H.Schrey: Art. Gewalt/Gewaltlosigkeit I, S.169f.

These, Jesus habe wenigstens zeitweise daran gedacht, den Schwertgebrauch im Sinne einer zelotischen Kampfführung zu empfehlen (z.B. Schalom Ben Chorin: Bruder Jesus, München <sup>3</sup>1970, 25,147), kann sich nicht auf unseren Text stützen, weil der ursprüngliche Anlass“ von Vers 36 nicht bekannt ist.“<sup>130</sup>

Insgesamt ist das Neue Testament durchdrungen vom Geist des *Gewaltverzichts* bis hin zum Märtyrertod, und vom Geist der *Friedfertigkeit*, sowohl im Blick auf die eigene Lebensgestaltung als auch im Verhalten gegenüber anderen Christen – *aber auch* gegenüber *Andersgläubenden* und selbst gegenüber Feinden.

Konkret wird das im Johannesevangelium: „Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt“ (Joh 13,34)<sup>131</sup>. Und vor allem in der Bergpredigt – Mt 5,9: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen“. Und 5,44: „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch hassen“. *Quelle* für die Friedfertigkeit ist der Opfertod Jesu Christi: Denn „also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Joh 3,16).

So zeigt sich rückblickend: In einer friedlosen, gewaltdurchtränkten Zeit ist das Neue Testament und sein Geist ein Wunder von Frieden und Versöhnung. – –

## 6. Gewalt im Koran

### 6.1 Annäherung

Bei der Begegnung mit dem Koran ist ein wichtiger Sachverhalt zu beachten. Er betrifft das Zeitverständnis. In ihm liegt ein, wenn nicht *der* Schlüssel zum Verständnis des Korans, wenn man dem von Moslems hoch geachteten Gelehrten Abdoldjavad Falaturi folgt<sup>132</sup>.

---

<sup>130</sup>Gerhard Schneider: Das Evangelium nach Lukas. Kapitel 11-24. Ökumenischer Taschenbuch-Kommentar zum Neuen Testament 3/2. GTB Siebenstern 501, S.454f.

<sup>131</sup>Ferner: 1Petr 2,17: „Ehrt jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehrt den König!“ Apc 13,10: Wenn ein Christ „mit dem Schwert getötet werden soll, dann wird er mit dem Schwert getötet werden. Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen“.

<sup>132</sup>[www.eslam.de/begriffe/f/falaturi.htm](http://www.eslam.de/begriffe/f/falaturi.htm): „Falaturis Verdienste um den Gesamtislam



Abendländer setzen im Blick auf den Koran in aller Regel das westliche Zeitverständnis voraus, wie es von Bibel und Antike geprägt ist. Dieses Zeitverständnis ist linear, also gleichmäßig fortschreitend, von einer endlosen Reihe jeweils *vorherigem* und *nachherigem* Geschehen bestimmt. Innerhalb dieser Reihe ereignet sich für Abendländer *Geschichte*, und Christen bekennen, dass in ihr Gott handelt. In diesem Sinn ist die göttliche Offenbarung geschichtlich fortschreitend vom Alten zum Neuen Testament.

Wolfhart Pannenberg hat 1961 in seinem epochemachenden Werk „Offenbarung als Geschichte“ das geschichtliche Handeln Gottes in der evangelischen Theologie neu zur Geltung gebracht<sup>133</sup>.

Anders der Koran. A.Falaturi betont, dass der Koran *außerhalb, über* dem westlichen Zeitverständnis steht: „Weder das Ziel“ der koranischen Offenbarung noch ihr „Plan stehen in irgendeiner Beziehung zu der Zeit. ... Sie sind in keinem herkömmlichen Sinne geschichtlich“. Das koranische Wort für Zeit bedeutet kein Vorher und Nachher von Ereignissen und damit keine „sukzessiv(e)“ Abfolge. Die Welt des Korans ist ein riesiger Raum, in dem die Ereignisse ohne feste zeitlichen Reihenfolge nebeneinander stehen. Ihre Abfolge ist nicht festgelegt. Das heißt: Vorher und nachher Geschehenes hat gleichen Rang<sup>134</sup>. Eine Folge ist das Verständnis des koranischen Glaubens als überzeitlich „in sich abgeschlossene(r) Lehre“.<sup>135</sup> –

---

kommen“ u.a. „dadurch zum Ausdruck, dass ihn die Al-Azhar-Universität zum Mitglied des »Obersten Rates für die Angelegenheiten der Islamischen Welt« ernannte.

Als Kenner auch abendländisch-wissenschaftlicher Methoden förderte Falaturi durch seine rechts-, wirtschafts-, und politikwissenschaftlichen, philosophischen und religionsdialogischen Arbeiten das Gespräch des Islam mit der übrigen Welt, insbesondere durch die 1978 von ihm mitgegründete »Islamische Wissenschaftliche Akademie« in Köln, dessen Direktor er war“, um „der Überforderung und Entfremdung der Muslim in der Westliche Welt, zunächst vor allem in Deutschland, entgegenzuwirken“.

<sup>133</sup>W.Pannenberg: Offenbarung als Geschichte (1961) Vandenhoeck Göttingen. 5. Aufl. 1982.

<sup>134</sup>A.Falaturi: Zeit- und Geschichtserfahrung im Islam. In: Ders./W.Strolz: Glauben an den einen Gott. Herder Freiburg 1976, S.85-101; abgedr. in: Der Islam im Dialog. Aufsätze von Professor A.Falaturi. Islamische Wissenschaftliche Akademie. 3.Aufl. 1985, S.17-35, S.20, vgl. 20ff.

<sup>135</sup>Islamunterricht in Bayern, Lehrplanentwurf 2016, Fachprofil Islamunterricht,

Im Einzelnen: Um dem Koran gerecht zu werden, muss man „versuchen“, ihn „zu verstehen, wie er sich selbst verstanden hat.“ (S.18) „Der eigentliche koranische Ausdruck für die Zeit ist waqt ... Die Analyse dieses koranischen Wortes zeigt, dass es ... kein sich sukzessiv vollziehendes Wesen und keinen regulierenden Charakter hat, wie es bei  $\chi\rho\nu\nu\omicron\varsigma$  ... der Fall ist, ein Charakter nämlich, den jede Geschichtsvorstellung als Basis voraussetzt. Waqt erweist sich vielmehr raumartig als ein in sich geschlossenes statisches unveränderliches Wo der Ereignisse. Im Raum und in der Zeit, beide als Wo, finden die Ereignisse in (S.24) einem bloß zufälligen, aber in keinem notwendigen Zusammenhang statt. Das Nebeneinander der Ereignisse in einem Wo-Raum ist genauso umkehrbar wie ihr Nacheinander in einer Wo-Zeit. Im waqt, als in einer nichtlinearen, nichtzyklischen, sondern raumhaften Wo-Zeit, d.h. als in einem – aus göttlicher Sicht, nach der sich Muhammad zu richten hatte – von Gott geschaffenen, immer vorhandenen Behälter der Ereignisse, haben alle Ereignisse unabhängig voneinander eine direkte Beziehung zu ihrem allmächtigen, allgegenwärtigen Urheber. Der Urheber hätte den Gang der Geschichte völlig anders gestalten können. Danach hätte er als Gestalter der Wo-Zeit (waqt) z.B. Noah vor Adam, Jesus vor Abraham, Muhammad vor allen anderen usw. auftreten lassen können, und es hätte sich nichts an seinem Schöpfungsziel: der Verwirklichung der Gottergebenheit, geändert – wie keine Änderung aufgekommen wäre, wenn der eine hier und der andere dort die immer gleichbleibende Lehre verkündet hätte.“<sup>136</sup>

## 6.2 Das Heilige Buch

Ein weiterer wichtiger Sachverhalt ist, dass der Islam von zwei 'Dogmen' bestimmt wird. Das erste (die Schahada): *Es gibt keinen Gott außer Allah.* Das zweite: *Für die übergroße Zahl der Muslime ist der Koran das unverfälschte Wort Allahs, rein und irrtumslos*, wobei allerdings Forscher wie M.Khorchide zwischen 'göttlichem Inhalt' und 'menschlicher Verpackung' ('Wortlaut') unterscheiden<sup>137</sup>.

Im Folgenden werden diese beiden 'Dogmen' vorausgesetzt, also: dass der Koran das absolute Wort des einzigen Gottes Allah ist, ohne auf die Frage nach der Wahrheit beider 'Dogmen' einzugehen.

„Noch heute hält der gläubige Muslim den Koran für das unfehlbare Wort

---

Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule: Der Unterricht bezieht sich auf den „Islam als in sich abgeschlossener Lehre“.

<sup>136</sup>A.Falaturi, Zeit- und Geschichtserfahrung im Islam, S.18 bzw. 24f.

<sup>137</sup>R.Burger, Hinter tausend Worten einen Sinn, S.4.

Gottes, das in reinem Arabisch auf Mohammed herabgesandt wurde. Selbst moderne Muslime behaupten, dass seine Offenbarungen noch in genau jener Form im Koran enthalten sind, wie sie der Engel Gabriel den Propheten einst diktierte<sup>138</sup>. Der Koran ist so als ganzer wörtlich die Offenbarung Allahs, auch wenn sich manche Verse widersprechen<sup>139</sup>. „Nach herrschender Lehrmeinung (die sich im 9.Jahrhundert unter Kalif al-Mutawakkil durchgesetzt hat) ist der Koran unmittelbar die Inkarnation Gottes; er hat also im Islam eine ähnliche Position wie Jesus im Christentum: Hier verkörpert sich Gott in einem Menschen, dort in einem Buch.“<sup>140</sup>

Den beiden 'Dogmen' zufolge ist der Koran ein *heiliges* Buch, das nicht auf den Boden gelegt werden darf. Und als es August 2015 im Thüringischen Suhl in einem Asylantenheim zu einem Gewaltausbruch kam, weil ein provoziertes Konvertit Koranseiten in die Toilette gespült hat<sup>141</sup>, konnte er froh sein, nicht in Pakistan zu leben. Dort müsste er mit lebenslanger Haft rechnen – oder gar mit dem Tod<sup>142</sup>.

---

<sup>138</sup>Necla Kelek: Himmelsreise. Mein Streit mit den Wächtern des Islam. Kiepenheuer Köln 2010, S.23. Ebd. S.24: Moslems berufen sich hierbei „ausschließlich auf islamische Quellen ... In der europäischen Islamforschung gibt es seit über hundert Jahren auch Zweifel an islamischen Gewissheiten. Der Orientalist Ignaz Goldziher und in seiner Nachfolge eine Reihe von zeitgenössischen Wissenschaftlern stellen die Quellen infrage. ... Vor allem die Religionswissenschaftler Günter Lüling [gest.2014], Christoph Luxenberg und Karl-Heinz Ohlig haben unter Hinzuziehung von sprachwissenschaftlichen und archäologischen Forschungen Zweifel an der kolportierten Legende von der Entstehung des Islam angemeldet.“ Ihren Forschungen zufolge „ist der Islam eine Variante des syrisch-aramäischen Urchristentums, die sich vor dem Konzil von Nicäa von den aramäischen Vorstellungen getrennt hat, ein Ergebnis einer jahrhundertelangen Entwicklung, auf die auch persische Einflüsse einwirkten.“

<sup>139</sup>So z.B. die Aussagen zum Wein: Sure 16:67 (Allah gibt „die Palmen und Reben, von denen ihr berausenden Trank und gute Speise habt“) – Sure 4:43 („Ihr, die ihr glaubt, nähert euch nicht trunken dem Gebet“) – Sure 2:219 [Allah zu Mohammed:] „Sie werden dich befragen nach dem Wein und dem Spiel. Sprich: »In beiden liegt große Sünde und Nutzen für die Menschen. Die Sünde in ihnen ist jedoch größer als der Nutzen.«“) – Sure 5:90 („der Wein“ ist „ein Gräuel von Satans“).

<sup>140</sup>René Marcus (aus Sicherheitsgründen Pseudonym, Professor an einer europäischen Universität): Islam: Das Buch der zwei Seiten. Weltwoche Online – [www.weltwoche.ch](http://www.weltwoche.ch). Ausgabe 09/2006.

<sup>141</sup>Antonius Liedhegener: So schaffen wir das. Christ&Welt Nr.41 v. 8.10.2015, S.4: Ein von Muslimen „provozierter junger Christ, der wegen seiner Konversion ... zum Christentum nach Deutschland geflohen ist, zerreißt einen Koran und streut die Fetzen in eine Toilette. ... Es bildet sich ein Lynchmob, der“ ihn „töten will.“

<sup>142</sup>[www.spiegel.de/panorama/justiz/mob-toetet-mann-wegen-koranverbrennung](http://www.spiegel.de/panorama/justiz/mob-toetet-mann-wegen-koranverbrennung): In

Der heilige Koran ist eigentlich überhaupt kein Buch, sondern ein in hocharabischer Sprache gefasster poetischer Vortrag. Und so wurde er teilweise bis ins 20. Jahrhundert hinein nicht gelesen, sondern gesungen<sup>143</sup>. Allerdings gibt seine innere Struktur Rätsel auf. Die Suren sind nach der Länge geordnet und nicht chronologisch. Sie haben jeweils spezielle Ereignisse als Hintergrund und gehören verschiedenen Textschichten an<sup>144</sup>.

### 6.3 Mekkanische und Medinensische Suren

Für unsere Frage nach der Gewalt im Koran ist eine *Grundunterscheidung* von zentraler Bedeutung: die Unterscheidung zwischen den in Mekka und den in Medina entstandenen Suren.

Die Suren aus Mekka<sup>145</sup> gehen eventuell zum Teil auf ein frühchristliches Lektionar biblischer Geschichten zurück<sup>146</sup>. Diese Suren dienen dem Lobpreis Allahs (so Suren 1<sup>147</sup>, 14, 16) und enthalten Anweisungen zur persönlichen Frömmigkeit. Sie wenden sich zum Teil auch gegen

---

Pakistan „hat ein Mob ein Gefängnis gestürmt und einen Mann getötet, der einen Koran verbrannt haben soll.“ Das Blasphemiegesetz „sieht für die Beleidigung des Propheten Mohammed die Todesstrafe vor“, bei Schändung des Korans lebenslange Haft.

<sup>143</sup>N.Kermani, in: Tobias Haberl: „Natürlich ist Religion erst mal Pflicht“. Gespräch mit Martin Mosebach und Navid Kermani. SZ Magazin Nr.35 v. 28.8.2015, S.9-16, S.10: Viele Muslime „haben keine Ahnung, dass der Koran kein Buch ist, sondern seiner eigenen Textgattung nach ein liturgischer Vortrag. Dass er von den ersten Muslimen und bis weit ins 20. Jahrhundert gesungen wurde und nicht gelesen“. Näheres in N.Kermani, Jaques Mourad und die Liebe in Syrien, S.10.

<sup>144</sup>N.Kelek, Himmelsreise, S.28, nennt „vier Entstehungsperioden“: die „Suren der *frühmekkanischen* Periode (610-615) gelten der Bekehrung der Ungläubigen; die der *mittelmekkanischen* Periode (615-620) erzählen mehrheitlich von den Propheten der Hebräischen Bibel; die Suren der *spätmekkanischen* Periode (bis 622) sind durch viele rhetorische Wiederholungen gekennzeichnet; die Suren der *medinischen* Periode“ (622 bis 632) „wenden sich gegen Vielgötterei wie auch gegen Juden und Christen.“

<sup>145</sup>Z.B. die Suren 1,6,7,10.

<sup>146</sup>[wikipedia.org/wiki/Günter\\_Lüling](https://de.wikipedia.org/wiki/Günter_Lüling): G.Lüling legte 1970 eine aufsehenerregende Rekonstruktion ausgewählter Koransuren als altchristliche poetische Strophen vor.

<sup>147</sup>„(1) Im Namen Allahs, des Erbarmers, des Barmherzigen! (2) Lob sei Allah, dem Weltenherrn, (3) Dem Erbarmer, dem Barmherzigen, (4) Dem König am Tag des Gerichts! (5) Dir dienen wir und zu Dir rufen um Hilfe wir; (6) Leite uns den rechten Pfad, (7) Den Pfad derer, denen Du gnädig bist, Nicht derer, denen Du zürnst, und nicht der Irrenden“.

Ungläubige, aber ihr Ton ist eher warnend und einladend<sup>148</sup>. Grund ist wohl die Erwartung, dass sich nicht nur Mohammeds eigener Stamm (die Quarisch) seinem Glauben anschließen würde, sondern auch die Juden und Christen. Denn Mohammed war überzeugt, der „Reformator“ *der Abrahamischen – alttestamentlichen – Religion zu sein*<sup>149</sup>.

In hartem Kontrast zur friedfertigen Tendenz der Suren aus Mekka stehen jene aus Medina<sup>150</sup>. Darin fordert Allah vielfach die Ausübung von Gewalt. Eindrucksvoll zeigt sich der Umschlag von *Gewaltfreiheit* zu *Gewalt* in Sure 5, Verse 32-33. Der erste erzählt die Geschichte von Kain und Abel und wendet sich an die *Juden*. Allah gebietet ihnen: „wer eine Seele ermordet, ohne daß er einen Mord oder eine Gewalttat [Aufruhr] im Lande begangen hat, soll sein wie einer, der die ganze Menschheit ermordet hat. Und wer einen am Leben erhält, soll sein, als hätte er die ganze Menschheit am Leben erhalten.“

Der folgende Vers wendet sich *an die Muslime* und gebietet in jähem Wechsel: Aber „der Lohn derer, welche Allah und Seinen Gesandten befehlen und Verderben auf der Erde betreiben, ist nur der, daß sie getötet oder gekreuzigt oder an Händen und Füßen wechselseitig verstümmelt oder aus dem Lande vertrieben werden. ...“<sup>151</sup>.

Diese Aufforderung Allahs zu grausamer Gewalt findet sich auch in

---

<sup>148</sup>So Sure 6:50f.: Sprich zu Mohammed: „Wollt ihr denn nicht in euch gehen?« (V 51) Und warne damit [mit dem Koran] jene, welche fürchten, versammelt zu werden zu ihrem Herrn ... vielleicht werden sie gottesfürchtig.“ Von genereller Gewalt gegen Ungläubige wird hier nicht gesprochen; vgl. auch Chr.Schirrmacher: Fragenkatalog des Ausschusses für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe des Deutschen Bundestages für die Öffentliche Anhörung am 9. Mai 2012, I/1.

<sup>149</sup><https://de.wikipedia.org/wiki/Mohammed>: „Anfangs stand Mohammed sowohl den Juden als auch den Christen wohlwollend gegenüber und erwartete, dass sie sich ihm anschließen würden. ... Der entscheidende Vorwurf“ Mohammeds „lautete, Juden und Christen hätten ihre Schriften gefälscht, ihre Inhalte abgeändert; somit sei er, Mohammed, der Verkünder der einzig wahren monotheistischen Religion Abrahams. ... Nach seinem Selbstverständnis war Mohammed nicht der Prophet einer »neuen« Religion, sondern der Reformator des abrahamschen Monotheismus“ (Sure 2:135; 3:67).

<sup>150</sup>Z.B. die großen Suren 2-5 zu Beginn des Korans.

<sup>151</sup>R.Marcus, Islam: Das Buch der zwei Seiten: „Man zitiert heute gern Vers 5:32“, kurz gefasst: „Wer eine Seele tötet, der tötet die ganze Menschheit.“ R.Marcus: Ein wahrhaft erhabener Vers“. Doch unmittelbar im Anschluss zeigt sich: „Die Regeln der Humanität gelten nur für die Gläubigen.“ Vgl. Sure 2:192, 4:92, 9:5!

weiteren Verse aus Medina<sup>152</sup>, um nur Sure 47:4 zu zitieren: „Und wenn ihr die Ungläubigen trifft, dann herunter mit dem Haupt, bis ihr ein Gemetzel unter ihnen angerichtet habt; dann schnüret die Bande.“

Aber: Was bedeutet das Wort 'Bande'? Wohl Kriegsbeute. Und das weist auf die Ursache des Umschlags in Allahs „herabgesandt(en)“<sup>153</sup> Worten. Vorausgegangen war Mohammeds Flucht von Mekka nach Medina im Jahr 622. Dort übernahm er neben der Rolle als Reformator auch die eines Machthabers und Kriegers<sup>154</sup>. Und Allahs Worte zur Beute beziehen sich wohl auf die Schlacht von Badr im Jahr 627. Da waren Mohammeds Krieger erst siegreich. Dann aber machte sich ein Teil über die Kriegsbeute her, was am Ende zur Niederlage führte.

Als sich weder die Bevölkerung Mekkas noch der eigene Stamm der Quraish Mohammeds Glauben anschloss, sondern am Polytheismus festhielt,

---

<sup>152</sup>Weitere Belegstellen: Sure 2:116: „Vorgeschrieben ist Euch der Kampf [gegen die Ungläubigen]; 2:190f.: Und bekämpft sie in Allahs Pfad, wer euch bekämpft; doch übertretet nicht [fangt nicht selbst an] ... (V 191) Und erschlagt sie, wo immer ihr auf sie stoßt, von wannen sie euch vertrieben; denn Verführung ist schlimmer als Totschlag ... Greifen sie euch jedoch an, dann schlägt sie tot...“

Sure 4:89-91: Andersglaubende „wünschen, daß ihr ungläubig werdet, wie sie ungläubig sind, und daß ihr (ihnen) gleich seid.... Nehmet aber keinen von ihnen zum Freund oder Helfer: (V. 90) ... Wenn sie jedoch von euch scheiden, ohne euch zu bekämpfen, und euch Frieden anbieten, so gibt euch Allah keinen Weg wider sie [dann hat Allah euch keinen Kampf gegen sie erlaubt]“. (V 91) Im andern Fall aber „nehmet sie und schlägt sie tot wo immer ihr auf sie stoßt. Und über sie haben Wir euch offenkundige Macht gegeben.“

Sure 8:12f.: „Als dein Herr [vor der Schlacht von Badr] den Engeln offenbarte: »Ich bin mit euch, festigt drum die Gläubigen. Wahrlich in die Herzen der Ungläubigen werfe Ich Schrecken. So haut ein auf ihre Hälse und haut ihnen jeden Finger ab.« (V 13) Solches, darum dass sie gegen Allah und Seinen Gesandten widerspenstig waren“.

Sure 9:5: Sind „die heiligen Monate verflossen, so erschlaget die Götzendiener, wo ihr sie findet, packet sie und belagert sie, und lauert ihnen in jedem Hinterhalt auf.“

Sure 9:29: „Kämpfet wider jene von denen, welchen die Schrift gegeben war [Juden und Christen], die nicht glauben an Allah und an den Jüngsten Tag und nicht verwehren, was Allah und Sein Gesandter verwehrt haben, und nicht bekennen das Bekenntnis der Wahrheit...“. – Ferner: Sure 8:39; 33:60f.

<sup>153</sup>Halis Albayrak: Von Zwang steht da nirgends etwas. FAZ Nr.41 v.18.2.2015, S.9.

<sup>154</sup><https://de.wikipedia.org/wiki/Mohammed>: „In Yathrib, welches später als Medina bekannt werden sollte, hatte Mohammed nicht nur die Rolle eines Propheten inne, sondern auch die eines sozialen Organisators sowie eines politischen Anführers und im Laufe der Zeit eines Feldherrn.“

kam es zum Bruch. Der endgültigen Anstoß, Mekka zu verlassen, soll gewesen sein, dass die Quraisch 622 den Plan zu Mohammeds Ermordung fassten und „Listen schmiedeten,“ ihn „festzunehmen oder ... zu ermorden oder ... zu vertreiben“ (Sure 8:30).

Nach mehreren kleinen Gefechten zwischen Mohammeds Anhängern von Medina und den Mekkanern kam es 624 zu einer Schlacht bei Badr. Sie bildet wohl die Scheidelinie für Mohammeds Haltung zu Gewalt. Er führte einen Beutezug gegen eine aus Syrien zurückkehrende Karawane der Mekkaner an, als er von einer größeren mekkanischen Streitmacht überrascht wurde. Er konnte die Schlacht aber mit Allahs Hilfe für sich entscheiden (Sure 3:123).

Die Mekkaner griffen daraufhin mehrmals vergeblich Mohammeds Kämpfer an und schienen in einer weiteren Schlacht bei Badr 627 von Mohammed entscheidend geschlagen. Anschließend begannen seine Truppen als Sieger die Beute von den Mekkanern einzusammeln. Dazu verließ eine Gruppe ihre Stellung (Sure 3:152). Die Mekkaner nutzen das aus und siegten schließlich in blutigem Gemetzel (Sure 3:140-160, mit islamischer Deutung als Versuchung durch den Satan und der nachträglichen Barmherzigkeit Allahs)<sup>155</sup>.

## 6.4 Probleme der Auslegung

Der jähe Wechsel in den Worten Allahs zur Gewalt gegen Ungläubige lässt sich durch die zwei Schlachten von Badr erklären. Damit aber bricht eine neue, für das Thema der Gewalt im Koran wichtige Frage auf. Sie lautet: Sind Allahs Worte über die Gewalt *ewig* gültig oder galten sie nur für eine *bestimmte Zeit*?

Eine Antwort bietet der Koran selbst. In Sure 2:106 sagt Allah: „Was Wir auch an Versen aufheben oder in Vergessenheit bringen, Wir bringen bessere oder gleiche dafür“<sup>156</sup>. Muslimische Gelehrte sahen darin einen „klaren Beweis“, dass bei allen Offenbarungen Allahs, also auch bei der über Gewalt, „jeweils die jüngste die letztgültige ist“<sup>157</sup>. Aber:

---

<sup>155</sup>Weiteres zum Ganzen siehe u.a. <https://de.wikipedia.org/wiki/Mohammed>.

<sup>156</sup>Annemarie Schimmel: Anm.25 zu Sure 2:106, in: M.Henning: Der Koran: „Nach den Muslimen sollen 225 Koranverse durch spätere abrogiert [ersetzt] sein.“ Vgl. Sure 16:101: „Und wenn Wir ein Zeichen [Vers] mit einem andern vertauschen – und Allah weiß am besten, was Er hinabsendet –, sprechen sie [die Ungläubigen]: „Du bist nur ein Erdichter.“ Ferner Sure 13:38f.: „Jedes Zeitalter hat sein Buch. [39] Allah löscht aus und bestätigt, was Er will...“.

<sup>157</sup>Wikipedia: Abrogation: Muslimische Gelehrte sahen Sure 2:106 und 16:101 „als klaren Beweis dafür an, dass die Abrogation früherer Normen auf das Handeln“ Allahs „selbst zurückgeht, und stützten darauf die Lehre, dass bei widersprüchlichen Be-

Welche ist das? Das wurde bereits ab dem 8.Jahrhundert diskutiert, und für manche muslimische Rechtsgelehrte waren es die *gewaltbetonten* Verse<sup>158</sup>. – Allerdings relativiert nach A.Falaturi das Zeitverständnis des Koran die Frage nach den älteren und jüngeren Versen.

Ein zweiter sehr alter Lösungsversuch<sup>159</sup> wird heute speziell von Islamgelehrten in Ankara vertreten. Sie teilen den Koran in eine *zeitlose* Offenbarung Allahs und in eine zeitlich *begrenzte* Offenbarung. Dann aber ist zu fragen: Wo ist die Grenze zwischen beiden?<sup>160</sup> Der sudanesischer Mystiker Mahmud Taha vertrat hierzu die These, „nur der in Mekka 610 bis 622 offenbarte Koran“ sei „zeitlos, weil er universal sinnstiftende Lehren im ethischen Sinne beinhaltet.“ Die von Mohammed „als Staatsmann“ in Medina 622 bis 632 „verkündeten Koranstellen“ und damit deren Aussagen zur Gewalt im Namen des Glaubens gälten nur für seine Zeit und nicht darüber hinaus. Aufgrund dieser These wurde M.Taha am 18.1.1985 im Sudan vor Tausenden von Zuschauern gehängt, seine Hinrichtung von muslimischen Gelehrten gefeiert<sup>161</sup>.

---

stimmungen jeweils die jüngste die letztgültige ist“. Ebd.: „Hierbei war es bedeutsam, dass in dem letztgenannten Koranvers der Begriff, der auf Arabisch für Abrogation verwendet wird, ... nansach (»wir tilgen/abrogieren«), explizit vorkommt.“

<sup>158</sup>Wikipedia: Abrogation: Die „Entscheidung über die Aufhebung von bestimmten Versen durch andere setzt Kenntnisse über die Chronologie der Suren und Verse voraus.“ Sie wurde im frühen 8.Jahrhundert fixiert. „Besonders wichtig“ wurde die Lehre für den „Umgang(s) mit Nicht-Muslimen. Hier wurde schon früh von einigen Gelehrten die Auffassung vertreten, dass der Schwertvers (9:5) und der Vers, der zum Kampf gegen die Ahl al-kitab auffordert (9:29), alle ..., die zu einem friedfertigen Verhalten gegenüber den Ungläubigen ermahnen (8:61; 29:46), aufgehoben habe.“

<sup>159</sup>A.Schimmel, Anm.2 zu Sure 47:4f., in: M.Henning, Der Koran: Nach der Schule der Hanafiten betreffen V.4 und 5 nur die Schlacht von Badr. Für Schiiten verpflichten sie allgemein, die in Schlachten in die Hände fallenden Feinde zu töten.

<sup>160</sup>wikipedia.org/wiki/Schule\_von\_Ankara: „eine Reformströmung im Islam, die Mitte der 1990er Jahre an der Universität Ankara entstand ... Der Koran wird hier nicht als zeitlose Offenbarung betrachtet, sondern als aktuelle Rede Gottes an eine bestimmte Gruppe Menschen zu einer bestimmten Zeit. ... Dieser Ansatz erlaubt eine Unterscheidung zwischen geschichtsbedingten, heutzutage nicht mehr wörtlich verbindlichen Einzelvorschriften und überzeitlichem normativem Gehalt des Koran. Allerdings bleibt die Grenzziehung“ zwischen beiden „immer schwierig.“

<sup>161</sup>Details bei A.-H.Ourghi: Der Preis des Verdrängens, [www.sueddeutsche.de/politik/religion-und-gewalt-der-islam-braucht-eine-kritikfaehige-renaissance-1.2309352x](http://www.sueddeutsche.de/politik/religion-und-gewalt-der-islam-braucht-eine-kritikfaehige-renaissance-1.2309352x) v. 20.1.2015: „Die Anklage des Obersten Gerichts des Sudan lautete »Apostasie«.“ Muslimische Gelehrte „beglückwünschten die Machthaber im Sudan zur Exekution des »Ketzers« und »Gottesfeindes.«“ M.Taha schrieb in seinem Werk „Die zweite Botschaft des Islam“, dass nur der in Mekka 610 bis 622 offenbarte Koran als zeitlos“



Wichtiger als die Zeitfolge ist die Frage, was die *Motive Allahs* sein mögen, einmal *so* und einmal *so* zu sprechen. Eine Antwort darauf versucht Professor H.Albayrak<sup>162</sup>. Er hält fest – M.Tahas Position variierend –, dass *alle* Koranverse Allahs Wort sind<sup>163</sup>. Aber Allah habe sie jeweils anlässlich einer bestimmten Situation „herabgesandt“<sup>164</sup>. Dabei unterscheidet H.Albayrak zwischen Allahs Worten zu *persönlichem Leben und Glauben* sowie solchen zum *politischen Bereich*. Und er betont, beide Versgruppen seien streng voneinander zu trennen.

Die *erste* Versgruppe, also des Lebens und Glaubens, sei *gewaltfrei und gelte ewig*. Diese Worte Allahs seien heute im Blick auf *Glaubensfreiheit* besonders wichtig. H.Albayrak betont, dass ihnen zufolge der Islam „die freie Entscheidung“ des Einzelnen achte. Jeder Zwang in Glaubensdingen sei für Moslems eine „Missachtung der Menschenwürde, ja, ein Angriff auf sie“. So sei im Islam „Religiöser Pluralismus ... das Gesetz des gesellschaftlichen Lebens bzw. der Geschichte“. Es bestehe „Freiheit bei der Wahl des Glaubens.“<sup>165</sup> Zudem enthalte der Koran „keine Aussage, die eine juristische Maßnahme gegen diejenigen vorsieht, die den Islam verlassen, um einen anderen Glauben oder gar keinen Glauben anzunehmen.“ Es gebe schließlich „kei-

---

gilt, „weil er universal sinnstiftende Lehren im ethischen Sinne beinhaltet. Die von Muhammad als Staatsmann einer irdischen Gemeinde in Medina 622 bis 632 verkündeten Koranstellen seien hingegen nur im historischen Kontext zu begreifen.“

<sup>162</sup>H.Albayrak: Von Zwang steht da nirgends etwas. FAZ Nr.41 v. 18.2.2015, S.9. H.Albayrak (Mit-Hrsg. des Lexikons des Dialogs. Grundbegriffe aus Christentum und Islam. Freiburg, 2013) leitet das Institut für Koranexegese der Universität Ankara.

<sup>163</sup>wikipedia.org/wiki/Abrogation\_(Islam): Im Sinne von modernen islamischen Gelehrten, die betonen, Allah sage zu keiner Zeit etwas zu Abrogierendes (vgl. Sure 6:34,115). Spätere Verse würden die früheren nicht aufheben, sondern nur präzisieren.

<sup>164</sup>H.Albayrak, Von Zwang steht da nirgends etwas, S.9.

<sup>165</sup>H.Albayrak, Von Zwang steht da nirgends etwas, S.9: „Der ausdrucksstärkste Vers ist: »Siehe, wir leiten ihn auf den Weg, ob dankbar oder undankbar« (Sure 76: 3).“ H.Albayrak stellt mit Nachdruck fest: Die religiöse „Verschiedenartigkeit ist gottgewollt!“ Ähnlich argumentiert Shaikh Salmi, der von Sure 49:13 „die Verpflichtung [ableitet], die Glaubensfreiheit anderer Völker zu respektieren und auch deren Recht auf ein Leben in anderer Gesellschaftsordnung“. Der gesamte Kontext von Sure 49:13 handelt jedoch eindeutig nur von innerislamischen Stämmen und Sippen. Vgl. ferner einerseits Sure 109:6, andererseits 18:28f.[!], sowie u.a. [www.imam-hassan.de](http://www.imam-hassan.de) und wikipedia.org/wiki/Glaubensfreiheit\_im\_Islam.

nen Hinweis darauf, dass die Abtrünnigen etwa getötet oder gefangen gesetzt werden sollen.“

Auch die *zweite* Versgruppe, also die der *politischen* Art, seien Worte Allahs. Sie enthalten Gewaltforderungen, die Allah in „mitten im Kriegsgeschehen herabgesandt“ habe, um Mohammed mit „Wissen und Strategie“ zu unterstützen. Dass diese Verse kämpferischen Charakter haben, sei „nur logisch“. Aber sie nähmen auf eine *einmalige* Situation Bezug und seien deshalb keinesfalls „Befehle zum Angriff auf die Religionsfreiheit“.

Allerdings stehe der Koran „anderen Religionen und Weltanschauungen kritisch gegenüber, da er, theologisch gesehen, einen absoluten Wahrheitsanspruch erhebt.“ So „ruft er die Angehörigen anderer Religionen, besonders ... Christentum und Judentum, dazu auf, seine Wahrheit anzuerkennen.“<sup>166</sup>

Die Auslegung H.Albayraks wendet die Aussagen des Koran in einseitig positives Licht und findet im heutigen Erscheinungsbild des Islam in Asien, speziell Vorderasien, und Nordafrika keine Bestätigung. H.Albayraks Kernsatz zur Gewaltfreiheit ist der viel zitierte Vers Sure 2:256: „Es sei kein Zwang im Glauben“ (Sure 2:256). Aber die Botschaft des Verses ist an der entscheidenden Stelle *unklar*. So ist sie bereits ab dem 8.Jahrhundert unter muslimischen Gelehrten umstritten<sup>167</sup>. Und der Streit dauert bis heute an.

Meint der Vers ursprünglich, dass man Glauben nicht erzwingen *darf* – oder,

---

<sup>166</sup>Alle Zitate aus: H.Albayrak, Von Zwang steht da nirgends etwas, S.9.

<sup>167</sup>Nach M.Khorchide, Eine Frage der Auslegung, S.35, forderte der hoch angesehene Asch-Schaibani (8.Jht.) aufgrund von Sure 9:29/123 den Kampf gegen Ungläubige.

Zum Ganzen: [wikipedia.org/wiki/Kein\\_Zwang\\_in\\_der\\_Religion](http://wikipedia.org/wiki/Kein_Zwang_in_der_Religion): Ab dem 8.Jahrhundert wurden verschiedene Interpretationen entwickelt. „Die gängigen Interpretationen in der klassischen Koranexegese lassen sich in ... drei Gruppen unterteilen:

- Einige Exegeten sahen den Vers als abrogiert an“. Er sei „später durch 9:73 in Bezug auf die Polytheisten und durch 9:29 in Bezug auf die Schriftbesitzer in seiner Gültigkeit aufgehoben... durch „9:5 abrogiert worden.“

- Andere Exegeten beziehen den Vers „ausschließlich auf die Schriftbesitzer ..., die als Dhimmis die Dschizya entrichteten und aufgrund dessen in ihrer alten Religion verbleiben durften“ die arabischen Polytheisten dagegen seien „ausgeschlossen gewesen.

- Eine weitere gängige Interpretation war, dass der Vers in Medina in Bezug auf ein rein historisches Ereignis offenbart worden sei“. Er habe seither „seine Relevanz verloren, da eine derartige Situation nicht mehr vorkommen werde.“

dass sich Glaube nicht erzwingen *lässt*? Meint er, dass es im Glauben – in *jedem* Glauben – keinen Zwang geben darf oder *nur* keinen Zwang, sich zum Islam zu bekehren? Oder gilt er nur innerislamisch?

T.Nagel verweist darauf, „dass ein (allerdings entscheidendes) Wort oft falsch interpretiert wird. Aus kein Zwang *im Glauben* werde in der falschen Übertragung kein Zwang *zum Glauben*.“ Daraus werde die Behauptung abgeleitet, „Mohammed habe niemanden zum Islam zwingen wollen und eine religiöse Toleranz gepredigt. Der Text lautet aber nicht, wie man ... erwarten müsste: »Es gibt keinen Zwang zum Glauben ...«. Das Verbalnomen »Zwang« müsste, um diesen Sinn zu rechtfertigen mit der Präposition »ala« verbunden sein. Die richtige Übersetzung ist: »*Im praktizierten Glauben gibt es keinen Zwang*«. Sure 2, Vers 256 drückt also den gleichen Gedanken aus wie Sure 2, Vers 185: Gott will es euch mit dem praktizierten Glauben“ – es geht um das Fasten im Ramadan – „leicht machen, nicht schwer (vergl. auch Sure 22, Vers 78). Denn die Juden und die Christen, die ja nicht vollends zu Gott hingewandt sind, erfanden Formen der Gottesverehrung, die beschwerlich sind. (Sure 3, Vers 93; Sure 57, Vers 27) ... »*Das Thema der Duldung anderer Religionen wird in Sure 2 ... gar nicht angesprochen*«. ...

Für Rudi Paret verkündet der Vers „*nicht Toleranz, sondern weist darauf hin, dass der Bekehrungseifer des Propheten infolge der menschlichen Verstocktheit weitgehend zur Erfolglosigkeit verurteilt ist.*«<sup>168</sup>

Für Hartmut Bobzin ergibt der Zusammenhang nicht, „ob »der Satz als Imperativ zu verstehen ist ('es darf keinen Zwang geben') oder aber als eher resignative Feststellung ('es kann keinen Zwang geben')«<sup>169</sup>.

Der Islamwissenschaftler Bernard Lewis und andere betonen dagegen, dass „in der gesetzlichen und theologischen Tradition des Islam dieser Vers so gedeutet wurde, dass andere Religionen zu tolerieren seien und man niemanden dazu zwingen dürfe, zum Islam überzutreten“<sup>170</sup>.

Ohne im Streit Partei zu ergreifen, ist festzuhalten, dass nach gefestigtem islamischen Recht kein Austritt aus dem Islam möglich ist<sup>171</sup>,

---

<sup>168</sup><http://derprophet.info/inhalt/islamische-toleranz>. Hervorhebungen im Original. Zitate zu T.Nagel aus Ders.: Islam, WVA-Verlag Skulima, Westhofen, 2001, S.152; Zitat zu R.Paret aus: Ders.: Der Koran, Kommentar zu Sure 2, S.121, Verlag W. Kohlhammer. Digitale Bibliothek.

<sup>169</sup>[wikipedia.org/wiki/Kein\\_Zwang\\_in\\_der\\_Religion](http://wikipedia.org/wiki/Kein_Zwang_in_der_Religion), zit. H.Bobzin: Der Koran: aus dem Arabischen neu übertragen. Beck München 2010. S. 627.

<sup>170</sup>[wikipedia.org/wiki/Kein\\_Zwang\\_in\\_der\\_Religion](http://wikipedia.org/wiki/Kein_Zwang_in_der_Religion), zit. B.Lewis: Die Juden in der islamischen Welt: Vom frühen Mittelalter bis ins 20.Jahrhundert. Beck München 2004, S.22.

<sup>171</sup>Chr.Schirmmacher, Fragenkatalog des Ausschusses für Menschenrechte und Hu-

und dass der Satz „Es sei kein Zwang im Glauben“ umgeben ist von Versen und Suren, in denen Gewalt im Zeichen der Religion eine große und zum Teil grausame Rolle spielt<sup>172</sup>.

*Sowie:* Dass zumindest einige Verse über Gewalt *allgemeingültig* formuliert sind. Allah sagt sie ohne jede Einschränkung, Worte wie diese: „Kämpfet wider jene von denen, welchen die Schrift gegeben ward, die nicht glauben an Allah ...(Sure 9:29) ... Und es sprechen die Nazarener [also Christen]: »Der Messias ist Allahs Sohn.« ... Allah schlag sie tot! Wie sind sie verstandeslos!“ (Sure 9:30)<sup>173</sup>.

Generell gilt: „Der Koran befiehlt eindeutig und unmissverständlich die Tötung von Ungläubigen. Und das nicht nur einmal, sondern viele Male. ... Die arabische Wurzel qtl (für »töten«) erscheint – mit allen Ableitungen – im Koran 187 Mal, davon 25 Mal im Imperativ. ... Nicht alle Imperative im Koran sind Aufforderungen ... zur Tötung von Ungläubigen, aber doch die überwiegende Mehrzahl; und auch in anderen grammatischen Formen als dem Imperativ kann ein Gebot formuliert werden. Das Tötungsgebot erscheint im dritten Stamm, der die Bedeutung »gegenseitig töten, bekämpfen, bekriegen« hat; oder im zweiten Stamm mit der Bedeutung »hinmetzeln«; oder ganz

---

manitäre Hilfe des Deutschen Bundestages für die Öffentliche Anhörung am 9. Mai 2012, I/1. – So ist z.B. im Sudan „die Mission eine Straftat und auf den Abfall vom Islam steht die Todesstrafe.“ (Mission in der Welt des Islam. Mitteilungsblatt der Evangelischen Karmelmission. Heft 1/15, S.23).

<sup>172</sup>Das Wort Sure 2:143: „Siehe, Allah ist wahrlich gütig und barmherzig gegen die Menschen“ versichert den Muslimen, dass Allah sie im rechten Glauben erhält, während die Ungläubigen verloren sind (2:114,121!), und wenn diese die Gläubigen angreifen, dann sind sie totzuschlagen (2:190f.). – *Zur Gewalt in der Ehe:* Sure 4:34: „... Die rechtschaffenen Frauen sind gehorsam und sorgsam in der Abwesenheit (ihrer Gatten), wie Allah für sie sorgte. Diejenigen aber, für deren Widerspenstigkeit ihr fürchtet – warnet sie, verbannt sie in die Schlafgemächer und schlägt sie.“ *Zu Gewalt gegenüber anderem Glauben* vgl. z.B. den 'Schwertvers' Sure 9:5: „Sind aber die heiligen Monate verflossen, so erschlaget die Götzendiener, wo ihr sie findet ...“.

<sup>173</sup>Vgl. Sure 9:36 („bekämpfet die Götzendiener insgesamt“); 9:41 („eifert mit Gut und Blut in Allahs Weg“). Jesus wurde laut Koran in gnostischer Deutung (A.Schimmel, Anm. 23 zu Sure 4:157, in: M.Henning, Der Koran) nicht getötet. „»Es wurde der Eindruck erweckt, als ob«“, so der amerikanische Koranforscher Shawkat M. Toorawa (Ursula Scheer: Im Anfang waren die Worte. FAZ Nr.285 v. 8.12.2015, S.15).

Es gibt weitere Worte Allahs zu Gewalt, die eindeutig nicht auf einen konkreten Fall bezogen sind. Dazu gehört die Vorschrift, Ehebrecherinnen und Ehebrecher mit jeweils „hundert Hieben“ zu „geißeln“ (Sure 24:2).

einfach im ersten Stamm mit der Grundbedeutung »töten«<sup>174</sup>.

## 7. Ergebnis und Ausblick

### 7.1

Ein letztes Mal zurück zur Ausgangsfrage: Macht Religion gewalttätig? Zur Antwort legt die Untersuchung einen langen Weg zurück: von *aktuellen* über *geschichtliche* Gräueltaten hin zu den Heiligen Schriften, die nach dem Bekenntnis ihrer Gläubigen für den Umgang mit religiös begründeter Gewalt maßgeblich sind: zu Bibel und Koran. Deren Aussagen lassen sich in vier Punkten zusammenfassen:

- *Alle Texte* der Heiligen Schriften sind für ihre Gläubigen nicht nur geschriebene Worte. Sie sind einerseits eingebettet in ihren 'Frame', d.h. in ihre 'Bedeutungsaure', die ihnen durch Geschichte, Leben und Lehre ihrer Glaubensgemeinschaft zugewachsen ist. Sie werden andererseits verstanden als 'Glutkerne' göttlichen Handelns, an denen sich in den Gläubigen das Feuer des Glaubens entzündet.
- In der *Bibel* führt der Weg von religiös begründeter *Gewalt* im Alten Testament zu *Gewaltlosigkeit* im Neuen. Das bedeutet für uns *Christen: Wo immer und wann immer* Christen im Lauf der Geschichte Gewalt aus religiösen Gründen verübten<sup>175</sup>, und das ist schrecklicherweise innerhalb der Christenheit – und auch Moslems gegenüber – oftmals geschehen: In all diesen Fällen konnten sich die Christen *nicht* auf ihren Glauben berufen. In all diesen Fällen haben sie die Botschaft Christi missachtet und vor Gott schwere Sünde auf sich geladen. Somit die Bibel im Zeichen des Neuen Testaments: Religion und Gewalt? *Klares Nein!*
- Im Blick auf den *Koran* muss die Ausgangsfrage doppelt beant-

---

<sup>174</sup>R.Marcus, Islam: Das Buch der zwei Seiten.

<sup>175</sup>Das Christentum zeigt in seiner Geschichte eine Vielzahl von Gewalthandlungen, angefangen vom Wort Augustins „cogite intrare“ (unter falscher Berufung auf Lk 14,23), über die Folterung von 'Ketzern', über innerchristliche Religionskriege bis zur weitgehenden Ausrottung indigener Völker in Amerika.

Ebenso wenig darf jedoch kleingeredet werden, dass sich die biblische Friedensbotschaft immer wieder in der Christenheitsgeschichte durchgesetzt hat – bis herein in unsere Gegenwart, besonders eindrücklich am Ende der DDR.

wortet werden – und zwar in einer Modifikation von J.Assmanns Monothetismus-These mit einem Sowohl-als-auch. „Der Koran bleibt ein bedeutungsoffener Text. Es ist möglich, ihn friedlich zu lesen oder seine Verse für kriegerischer Zwecke einzuspannen“ (M.Khorchide)<sup>176</sup>.

In der stärker in *Mekka* verankerten koranischen Perspektive findet religiöse Gewalt keine Rechtfertigung. Das bedeutet: *Wo immer und wann* immer in Geschichte und Gegenwart Muslime religiöse *Gewaltlosigkeit* leben und praktizieren, da finden sie in den Worten Allahs Rückhalt. So gilt auch für sie: Religion und Gewalt? *Deutliches Nein!*

In der vor allem in *Medina* verankerten koranischen Perspektive aber wird in einer Reihe von Versen religiöse Gewalt nicht nur *gebilligt*, sondern von Allah *gefordert*. Das heißt: *Wo immer und wann immer* Muslime in Geschichte und Gegenwart religiöse *Gewalt* verübten und verüben, können sie sich auf Worte Allahs stützen. Aus dieser Perspektive zählt die Aufforderung zur Gewalt zum Kern der islamischen Botschaft: Religion und Gewalt? In diesem Fall: *klares Ja!*

Im Blick auf diese Perspektive gilt E.Asrams Feststellung: „Die theologischen Grundlagen des IS und die Lehre der allgemein anerkannten islamischen Theologen unterscheiden sich in zentralen Punkten kaum voneinander“. Das zeigen u.a. die Werbung zum Märtyrertum für den Islam und die im 'dogmatischen Islam' oftmals erhobenen Forderung einer Einheit von Staat und islamischer Umma<sup>177</sup>. Und so wählen Muslime heute in vielen Ländern aus religiösen Gründen den Weg der Gewalt<sup>178</sup>, z.T. auch als Flüchtlinge in deutschen Aufnahmeeinrichtungen gegen aus Kampfgebieten geflohene christliche Mitflüchtlinge<sup>179</sup>.

---

<sup>176</sup>M-Khorchide, eine Frage der Auslegung, S.35.

<sup>177</sup>„Radikale Willkommenskultur“. E.Asran im Gespräch mit E.Finger, S.46. E. Asran ebd.: „Für Gott zu sterben, so predigen es auch Europas Imame, sei die höchste Hingabe, die ein gläubiger Mensch erbringen kann ... Gerade wurde bekannt, dass in einer Broschüre der türkischen Religionsbehörde Diyanet schon Kindern das Märtyrertum nahegebracht wird.“

<sup>178</sup>Eine Meldung von vielen: Christ & Welt Nr.15 v. 9.4.2015, S.4f., S.4: „Im November 2014 überfielen die Islamisten im Nordosten [Kenias] einen Bus. Die Reisenden wurden gezwungen, aus dem Koran vorzulesen. Wer kein Muslim war, wurde hingerichtet. 28 Menschen starben“.

<sup>179</sup>Einige Belege: ARD-Magazin Report München v. 29.7. 2015; Welt am Sonntag

● Bei der Frage, welche der zwei Perspektiven zu Gewalt den Vorrang hat, ist das von A.Falaturi dargestellte koranische Zeitverständnis zu bedenken. Ihm zufolge gibt es zwischen den zwei Perspektiven weder *Rangunterschied* noch ein *festes Vorher und Nachher*. Alle Worte Allahs stehen *über* Raum und Zeit. Das heißt: Sowohl Allahs *Verneinung* als auch seine *Bejahung* der Gewalt sind *stete Gegenwart*.

## 7.2

Die im Koran angelegte Doppelperspektive zu religiöser Gewalt bedeutet für uns nichtmuslimische Deutsche: Wir dürfen nicht naiv sein und nicht unbedacht davon sprechen, der Islam *gehöre* zu Deutschland. Wir müssen vielmehr wachsam sein und hierzu die innerislamischen Entwicklungen in unserem Land beobachten.

Wie der weltweite Islam, so folgen auch die deutschen Muslime in der übergroßen Mehrheit der koranischen Perspektive der Gewaltlosigkeit. So gilt auch für sie: Religion und Gewalt? *Klares Nein!* –

*Dafür ist ihnen das nichtmuslimische Deutschland dankbar. Es muss dies den Muslimen in unserem Land zeigen, indem es auf sie zugeht, sie in ihrer Haltung unterstützt und sie ermutigt, sich gemeinsam mit der eingessenen Bevölkerung nach den Vorgaben des Grundgesetzes in die Gestaltung unserer Gesellschaft einzubringen*<sup>180</sup>.

Ein entsprechendes Zeichen setzt neben vielen lokalen und überregionalen Initiativen auch der Gesprächskreis „Christen und Muslime“ in seiner Erklärung vom 24.Mai 2016 „Keine Gewalt im Namen Gottes“. Er setzt sein Zeichen allerdings auf der Basis einer offenbar vorausgesetzten Übereinstimmung oder doch zumindest parallelen Wahrheit der christlichen und der muslimischen Gottesvorstellungen.

Er eröffnet damit ein neues, großes Kapitel des christlich-muslimischen Dialogs. – –

---

v.27.9. 2015; ZDF Heute-Nachrichten v. 1.10.2015 und RTL Stern-TV v. 7.10.2015; IdeaSpektrum Nr.41 v. 7.10.2015: Das Kreuz wird zum Angriffsziel. Christliche Flüchtlinge fühlen sich in Deutschland bedroht. Näheres hierzu S.8f.

<sup>180</sup>Hierzu: Münchner Forum für Islam: Islam im Hier und Heute 3 („Willkommen in Deutschland“. Wegweisung für muslimische Migranten zu einem gelingenden Miteinander in Deutschland, 2015).